

Posener Zeitung.

Das Abonnement

auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1½ Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.,
24 Sgr.

Bestellungen

nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Inserate

(14 Sgr. für die fünfzeilige
Zeile oder deren Raum;
Reklamen verhältnismäßig
höher) sind an die Expedi-
tion zu richten und werden
für die an demselben Tage er-
scheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

Amtliches.

Berlin, 1. Mai. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen
Se. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Post-Direktor Ben-
zer zu Emerich, im Regierungsbezirk Düsseldorf, dem Rechtsanwalt und No-
tar, Justizrath Dr. Guenther zu Sangerhausen und dem Hypothekenbewah-
rer, Steuerath Windisch zu Düsseldorf den Rothen Adler-Orden vierter
Klasse, so wie dem Bädermeister Oswald zu Sagan und dem Polizeidiener
Kunkat zu Königsberg i. Pr., das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner dem In-
tendanturath v. d. Voß vom Gardekorps bei seinem Ausscheiden aus dem Dienste
den Charakter als Geheimen Kriegsrath zu verleihen; auch dem außerordent-
lichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am k. belgischen Hofe, Wirt-
schaftlichen Geheimen Rath Grafen von Redern, die Erlaubniß zur Aufhebung
des ihm verliehenen Großkreuzes vom Herzoglich sachsen-erbstineischen Haus-
Ordens zu ertheilen.

Der bisherige Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor Franz August Wil-
helm Grillo ist zum k. Ober-Betriebsinspektor ernannt und ihm die Ober-
Betriebsinspektorstelle bei der Ostbahn verliehen worden.

Der bisherige Privatdozent an der K. Universität hier selbst und Lehrer an
der hiesigen K. Akademie der Künste, Professor Dr. Ernst Guhl, und der Mi-
nister bei dem Antiquarium der K. Museen, Dr. Karl Friedrichs, sind zu
außerordentlichen Professoren in der philosophischen Fakultät der hiesigen K.
Universität ernannt worden.

Abgerufen: Se. Erz. der Wirkliche Geheime Rath und Kammerherr,
außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am k. spanischen Hofe,
Graf von Galen, nach Münster.

Das 12. Stück der Gesessammlung, welches heute ausgegeben ist, ent-
hält unter Nr. 5044 den Allerhöchsten Erlaß vom 14. März 1859, betr. die
Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau einer Chaussee vom Dorfe
Kühnau an der Grünberg-Züllichauer Chaussee, nach dem Dorfe Krampe, im
Grünberger Kreise des Regierungsbezirks Siegen; unter Nr. 5045 den Aller-
höchsten Erlaß vom 14. März 1859, betr. die Verleihung der fiskalischen Vor-
rechte für Fortführung der von Sommerda im Kreise Weingarten des Regierungs-
bezirks Erfurt, in der Richtung nach Schloß Wipbach, ausgebauten Gemeinde-
Chaussee bis zur weimarischen Landesgrenze; unter Nr. 5046 das Privilegium
zur Ausgabe auf den Inhabern lautender öffentlicher Stadt-Obligations zum Ver-
trag von 300,000 Thlr., vom 4. April 1859; und unter Nr. 5047 die Ver-
einigungsurkunde, betr. den dritten Nachtrag zum Statut der Niederschlesischen
Zweigsbahn-Gesellschaft, vom 4. April 1859.

Berlin, den 30. April 1859.

Debits-Komptoir der Gesessammlung.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 119. K. Klassen-Lotterie
fiel der erste Hauptgewinn von 150,000 Thlr. auf Nr. 29,474. 1 Gewinn von
5000 Thlr. auf Nr. 50,780. 2 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 29,933.
und 79,502.

32 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 746. 2057. 7361. 8631. 14,473.
15,042. 15,084. 18,867. 23,610. 30,438. 34,663. 35,781. 38,504. 40,263.
40,581. 41,633. 44,763. 47,711. 52,881. 54,309. 59,379. 60,620. 62,751.
63,365. 64,000. 68,391. 69,890. 73,136. 76,173. 77,119. 91,427 und 91,433.
39 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 671. 4215. 5000. 6194. 5984. 7307.
8358. 9795. 19,283. 24,271. 26,617. 28,749. 32,419. 32,738. 33,963. 34,069.
34,402. 40,001. 42,371. 47,323. 51,481. 51,851. 52,958. 55,308. 57,278.
61,218. 65,186. 65,387. 66,947. 67,280. 72,269. 75,476. 76,712. 78,543.
78,887. 81,315. 81,999. 82,296 und 92,582.

79 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 756. 1423. 1705. 2223. 2355. 2722.
6510. 7699. 8325. 8594. 10,681. 12,510. 12,476. 13,821. 16,966. 18,961.
20,548. 20,826. 24,714. 27,327. 27,517. 29,068. 30,240. 30,907. 31,137.
31,394. 32,497. 34,021. 34,305. 35,155. 35,477. 36,371. 38,159. 38,672.
39,840. 43,628. 44,142. 45,586. 47,557. 53,724. 53,751. 54,364. 54,455.
59,491. 57,016. 58,003. 58,994. 59,060. 59,878. 62,819. 64,450. 64,871.
65,875. 66,386. 67,764. 68,432. 68,868. 69,944. 70,706. 71,550. 72,193.
78,222. 78,411. 79,296. 79,391. 80,851. 80,965. 81,544. 83,721. 83,829.
87,148. 87,253. 88,911. 90,129. 91,180. 91,200. 91,747. 92,782 und 92,853.
Berlin, den 30. April 1859.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Sonntag, 1. Mai. Der erste Legationssekretär
der französischen Gesandtschaft, Marquis de Banneville,
ist gestern abgereist.

Die „Wiener Zeitung“ widerlegt falsche Gerüchte, die
hier vom Kriegsschauplatz kursiren. Sie verspricht umfassende,
wahrheitsgetreue Berichte und warnt vor prüfung-
loser Benutzung zweifelhafter Meldungen.

Der Großherzog von Toscana wird hier erwartet.

Ein patriotischer Hilfsverein für entsprechende Wohl-
thätigkeitszwecke hat sich während der Dauer des Krieges kon-
stituiert. Zahlreiche Spenden und patriotische Huldigungs-
Adressen strömen zu.

Bei dem Uebertritt nach Piemont erließ General Ghalai
eine Proklamation, die den Piemontesen die schonungsvollste
Behandlung zusagt. In derselben heißt es, daß das östrei-
chische Heer nur die Umsturzpartei bekriege, die Deserteure
und der anderen italienischen Staaten Rechte angreife. Ihre Zahl
sei schwach und nur durch ihre Verwegenheit mächtig; sie un-
terdrücke selbst die Stimme des piemontesischen Volks.

Dresden, Sonntag, 1. Mai, Mittags. Die Herzogin
von Genua, Tochter des Königs von Sachsen, ist mit beiden
Kindern vom Turiner Hofe zurückgerufen worden. Die Ver-
wendung des Königs um Verlängerung des hiesigen Aufent-
halts blieb erfolglos. Heute ist die Herzogin mit den Kindern
nach Chambery abgereist.

Paris, Sonntag, 1. Mai. Der heutige „Moniteur“
enthält eine Depesche aus Turin vom 30. v. M., Nachmittags
3½ Uhr. Nach derselben hatten sich die Deserteure am Ticino
konzentriert. Sie sind am 29. April in's piemontesische Gebiet
eingedrungen und durch Gravelona durchgezogen. Während der
Nacht sind sie in Casale eingedrungen. Mittels der Fähre von

Abbiategrosso sind sie heute, am 30. Morgens, in Stresa und
Arona am Lago maggiore an's Land gestiegen.

Der „Moniteur“ enthält eine zweite Depesche aus Turin
vom 30. v. M., Nachmittags 5½ Uhr. Nach derselben zählt
das Armeekorps, welches durch Gravelona vorgebrungen, 20
Bataillone und 8 Batterien. Die Vorposten standen diesen
Morgen 11½ Uhr in Vespolato. Ein beträchtlicheres Armee-
korps zog von Vigevano auf Mortara zu.

Graf Walewski hat unter dem 27. eine Circular-De-
pesche an die diplomatischen Agenten gerichtet.

Gestern Abend wurde die 3prozentige zu 61. gehandelt.
(Eingegangen 2. Mai 7 Uhr Morgens.)

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 1. Mai. [Vom Hofe; Ge-
denkfest der Einführung der Städteordnung; Ver-
schiedenes.] Der Prinz-Regent arbeitete gestern längere Zeit
mit dem Fürsten von Hohenzollern, den Ministern v. Bonin, v.
Auerwald, v. Schleinitz und dem General v. Manteuffel, und
heute wurden wir mit der Nachricht überrascht, daß auch unsere
übrigen 6 Armeekorps in die Marschbereitschaft versetzt werden sol-
len. Diese Ordre ist sofort in Ausführung gebracht worden. Mit
großer Spannung sieht man dem morgenden Tage entgegen; die
hiesigen Zeitungen wollen die eingegangenen telegraphischen De-
peschen in Extrablättern bringen. — Obwohl es mit dem Befinden
der Frau Prinzessin von Preußen ganz erwünscht geht, so hat die
hohe Patientin doch Verlangen nach ihrem Koblenzer Arzt gehabt,
und ist dieser deshalb hierher berufen worden. Früher war Prof.
Schönlein der Leibarzt der Frau Prinzessin, wenigstens wurde er
jedesmal ins Palais gerufen, wenn sie sich unwohl fühlte. Der
Prinz-Regent, der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wil-
helm, der Prinz und die Frau Prinzessin Karl und andere Mit-
glieder des hohen Königshauses, fuhren heute Vormittag mittelst
Extrazuges nach Potsdam, wohnten daselbst der Kirchenparade bei
und kehrten Mittags wieder hierher zurück; die Familientafel fand
im Palais des Prinzen Friedrich Wilhelm statt. — Heute Vormittag
sind die Feier des 50jährigen Gedenkfestes der Einführung der
Städteordnung vom 19. Novbr. 1808 statt. Die Mitglieder des Ma-
gistratskollegiums und die Stadtverordneten-Versammlung versammel-
ten sich Morgens 8½ Uhr in der Amtstracht und weißer Binde im Kö-
niglichen Rathhause und begaben sich von hier aus unter dem Vortritte
von Marschällen in geordnetem Zuge nach der St. Nikolai-Probstei-
kirche, wo der Probst Nitsch die Gedächtnisrede hielt. Eine große
Freude war es für die Festversammlung, daß auch der Prinz-Regent,
der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm und die
übrigen Mitglieder der königl. Familie, das Gesamtministerium,
Admiral Schröder und andere hochgeachtete Personen dem Gottes-
dienste beiwohnten. Nach beendigtem Gottesdienste kehrten die
städtischen Behörden in derselben Ordnung nach dem königl. Rath-
hause zurück, nur die beiden Bürgermeister und die Vorsteher der
Stadtverordnetenversammlung fuhren in das Palais des Prinz-
Regenten und überreichten eine auf die Feier bezügliche Adresse.
Der Prinz-Regent nahm dieselbe huldvoll entgegen und versicherte,
daß es ihm eine besondere Freude gewesen sei, der heutigen kirch-
lichen Feier beizuwohnen zu haben, und bemerkte nach manchen hoch-
herzigen Aeußerungen, daß er, was auch die Zeit bringen möge,
auf die alte Treue der Stadt rechne. Um der Stadt seine Huld zu
beweisen, verband der Prinz-Regent mit dieser Feier mehrfache
Gnadenbezeugungen; Orden erhielten der Oberbürgermeister
Krausnick und der Altersvorsitzende der Stadtverordnetenversam-
lung, Krebs, welcher bereits 36 Jahre der Versammlung angehört;
außerdem erhielten die Stadtverordneten und Bezirksvorsteher,
welche nicht im Besitz des Amtszeichens waren, heute dasselbe. Als
die Deputation vom Prinz-Regenten in den Sitzungssaal des Rath-
hauses zurückkehrte, erstattete der Oberbürgermeister der Versam-
lung Bericht über den ihnen zu Theil gewordenen gnädigen Em-
pfang, über die huldvollen Worte, die sie gehört, und über das Ge-
lächte der Treue, das sie aufs Neue abgelegt, und gab dann eine
historische Uebersicht seit Einführung der Städteordnung, wobei er
namentlich die Bürgermeister und Stadtverordneten = Vor-
steher aufzählte, die seit jener Zeit in Funktion gewesen waren.
Unter den Oberbürgermeistern befand sich auch der Vater des Po-
liceipräsidenten v. Bärensprung. Interessant war die Mittheilung,
was Berlin in den kriegerischen Zeiten gelitten, welche Kosten es ge-
tragen, welche enorme Summen es gezahlt, welche ungeheuren Ein-
quartierungen es gehabt u. s. w. Nachdem der Redner seinen Be-
richt geendet, nahm der Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Esse das
Wort und knüpfte an die Worte an: „Wem viel gegeben ist, von
dem wird auch viel gefordert und wenn man sich recht frei fühlt, so
muß man auch recht gebunden sein“, Worte aus dem Psalm, über
die Probst Nitsch in der Kirche gesprochen. Dr. Esse sagte im Na-
men der Stadtverordnetenversammlung dem Magistrat Dank, daß
er jederzeit bemüht gewesen sei, im Interesse der Stadt und der
Mitsbürger zu handeln und brachte dann ein Hoch auf den König,
den Prinz-Regenten und auf das Königshaus aus, in das die ganze
Versammlung begeistert einstimmte. Hierauf verlas Dr. Esse eine
Urkunde, nach welcher die Stadt der Elisabeth-Stiftung, aus der
die Wittwen und Waisen unbeförderter Kommunalbeamten Unter-
stützungen erhalten, statt der bisher gewährten jährlichen Beihilfe
von 200 Rthlrn. nunmehr auf eine Reihe von 50 Jahren jährlich
1000 Thaler bewilligt. Mit diesem Akt hatte die Feier ihr Ende
erreicht. Die beiden Rathhäuser waren festlich mit Fahnen ge-

schmückt. Nur Schade, daß es unaufhörlich regnete. — A. v. Hum-
boldt ist seit einigen Tagen erkrankt, doch soll sein Zustand nicht be-
denklich sein. — Die Hauptgewinne in unserer Lotterie sind bereits
heraus, der Hauptgewinn ist bei Seeger gefallen und 100,000 Thlr.
sind nach Merseburg gekommen.

7 Berlin, 1. Mai. [Nachrichten aus Oesterreich und Tos-
kana.] Bei der diesseitigen k. österreichischen Gesandtschaft war in der letzten
Woche der merkwürdige, fast noch nicht dagewesene Fall vorgekommen, daß
gerade in der Zeit der größten Spannung drei Tage hintereinander, den 26.,
27. und 28. April gar keine Depeschen eingelaufen waren. Man folgerte daraus,
daß neue Unterhandlungen in die vorbereiteten Operationen einen Stillstand
bis zur Rückkehr des Grafen Kellersberg gebracht hätten. Derselbe ist ein Stabs-
offizier der Infanterie, der beim Armeekorps-Commando und im Präsidialbureau
dem FML. Soldevits zugetheilt ist; einer seiner Brüder ist Hofrath bei der
Statthalterei in Mailand. Der bei der hiesigen kais. Gesandtschaft als Leg-
ationsrath fungirende Graf Ferdinand Trautmannsdorf wurde vor einigen
Wochen nach Wien beschieden; er kehrt nicht wieder auf seinen Posten zurück,
sondern ist als Hof- und Ministerialrath dem Minister der auswärtigen Ange-
legenheiten, Grafen Buol-Schauenstein zugetheilt. Für diesen Augenblick sieht
das ganze in Italien aufgestellte Heer, mit den Garnisonen und detachirten Ab-
theilungen gegen 180,000 Mann stark, noch unter dem Befehl des Feldzeug-
meisters Grafen Franz Gyulai, welchem als Stellvertreter der in diesen Tagen
zum General d. Kav. ernannte Graf Ballmoos beigegeben ist. Der erstere ist
der Sohn des verstorbenen Banus von Kroatien (des aus den Feldzügen gegen
Frankreich bekannten Feldzeugmeisters); der Letztere aber der jüngere Bruder
des bekannten, in österreichischen Diensten gestandenen und erst vor einigen Jahren
hochbefördert in Italien verstorbenen General d. Kav. Grafen Ballmoos. Der
mit dem Kommando über das 8. Armeekorps betraute FML. Baron Ludwig
Benedek führte bisher den Befehl über das 4. Armeekorps in Lemberg und ist
zu dem jetzigen Kommando berufen, weil er als Generalstabschef längere
Zeit in Mailand diente, durch Reisen, Aufnahmen und Reforgisirungen ganz
Italien sehr genau kennt, und als einer der ausgezeichnetsten Offiziere im Stabe
des verstorbenen Feldmarschall Radetzki wirkte, dessen vollkommenstes Vertrauen
er genoß. Der dritte Korpskommandant, Baron Heinrich v. Zobel-Giebelstadt,
ist ein trefflicher Kavalleriegeneral und im Würzburgischen begütert. Sobald
abgesehen die als Reserve aufgestellten und die noch in Anmarsch aus Böhmen
und Mähren befindlichen Truppen bei der Armee eingetroffen sind, will der Kaiser
selbst das Oberkommando übernehmen. Mit Se. Majestät zugleich werden die
Generale der Kav. Graf Franz Schid, Sr. Franz Schaafgotsche, Erzherzog
Albrecht, die Feldmarschall-Lieuten. Graf Eduard Clam-Gallas, Fürst Fried-
richstein, Fürst Edmund und Schwarzenberg und die Erzherzöge Leopold, Wil-
helm, Ernst u. s. w. erwartet. Ganz besonders stark sind die leichten Truppen,
und der vortrefflich organisirte Artilleriepark zählt an 700 Geschütze, ungefähr
die Hälfte der vorhandenen Feldartillerie, die auf dem Kriegsschuß in 168 Bat-
terien gegen 1400 Geschütze hat. Außerdem befinden sich 10 Batterien des
Kaisertour Regiments und 6 Komp. der technischen Artillerie, sowie 6 Bataillone
der Pioniere, Sappeurs und Mineurs, bei der Armee, und alle Straßen nach
Italien sind mit Truppen bedeckt. Von den 55,000 Mann starken 14 Regi-
mentern der Militärgrenze sind 36,000 theils schon in Italien, theils auf dem
Wege dahin, sie werden vom Gen. d. Kav. Graf Coronini befehligt. Wie die
Offiziere und Begleiter des Erzherzogs Albrecht mit preussischen Orden decorirt
wurden, so hat auch der Kaiser von Oesterreich den zum Ehrendienst beim Erz-
herzog kommandirt gewesenen diesseitigen Offizieren Dekorationen verliehen.
So erschienen bei der gestrigen Parade der Gen. v. d. Wölbe mit dem Kom-
mandeurkreuz des Leopoldordens und der Oberst v. Boven mit der zweiten
Klasse des Ordens der Lombardischen Krone geschmückt. Es sind viele Perso-
nalveränderungen Avancements und Verlegungen vorgenommen, die in diesen
Tagen zur Publizität kommen werden. Sehr viele pensionirte oder zur Dis-
position gestellte Offiziere haben in der vorigen Woche beim Kriegsminister sich
im Fall der Mobilmachung zur Anstellung im activen Heere gemeldet; einige
haben auch auf Bewilligung zum Eintritt ins österreichische Heer nachgesehen.
Uebrigens betrachtet man die Vorfälle in Florenz, die den Großherzog veran-
laßt haben, sein Land zu verlassen, und nicht minder die direkte Proklamirung
des Königs von Sardinien zum Diktator in Toscana, als Provocationen eines
Krieges, den Oesterreich schon früher als unvermeidlich erklärte, weil ihm die
Verhältnisse der italienischen Staaten nur zu wohl bekannt waren. Die toska-
nische Regierung unterhält nur in Wien, Paris und London Gesandte oder
Gesandtschaftsträger; an den übrigen Höfen führen die bevollmächtigten Minister
des Reichs die Geschäfte. Es trafen daher auch schon am Freitag Abend die
Nachrichten von der Emence in Florenz bei dem Frl. v. Koller hier ein. Dort,
wie in den andern Hauptstädten Italiens drängen sich wieder die 1848/49 am
Ruhr gewesenen Personen, meist Advokaten, von Neuem in die Ministerien.
Die Minister Balasseroni und Ottavio von Lenzi, sowie der Oberbefehlshaber
der Truppen, Generalleut. Ferrari, und der Chef seines Stabes, Oberst v.
Ripper (ein Hesse), sind dem Großherzog nach Bologna gefolgt. Der Kom-
mandeur Bittbauer, Chef des Kabinetts des Großherzogs, und der Major Do-
mus des großherzogl. Hauses, Marquis Bartolini, waren schon vor dem Groß-
herzog nach Illigari und Bologna abgegangen. Das diplomatische Korps in
Florenz, namentlich die Gesandten von Frankreich, England und Sardinien,
hatten sich ganz passiv verhalten, aber der österreichische Gesandte, von Hügel,
legte energischen Protest ein.

[Ueber die schwierige Stellung Preußens] äußert sich ein Berliner Korrespondent der „Magdeb. Btg.“ wie
folgt: „Die russisch-französische Allianz ist nur denkbar, wenn die
Verbündeten aus dem Krimkrieg sich bereits getrennt haben.
Und jene Allianz existirt, mögen russische und französische Zeitun-
gen dagegen protestiren, so viel sie wollen. In Preußen empfindet
man sie schon jetzt; hätte die Sache des Friedens und der Verträge
an Rußland eine Stütze, so würde unsere Regierung nicht mit so
auffallender Sorgfalt alles vermeiden, was in Wien Hoffnungen
auf Preußens Hilfe erwecken könnte. Erzherzog Albrecht wird
nicht leicht zum zweitenmale nach Berlin kommen. Die Kammer
nahm die Eröffnung des Ministers, die dem Inhalte und der Ten-
denz nach nichts Neues enthielt, mit Zustimmung auf; sie kennt
die schwierige Lage unserer Regierung, daß sie sogar Lord Derby
kennt. Es ist kein Zweifel, daß wir großen Schwierigkeiten entge-
gehen, selbst wenn der Krieg auf Oberitalien eingeschränkt wird.
Die Bundesverfassung hat noch nie eine so schwere Probe zu beste-
hen gehabt, wie in dieser Krise, die hoffentlich zu einer gründli-
chen Reform derselben führen wird.“

[Diskontenerhöhung.] Die Bremer Bank hat den
Diskont für Wechsel abermals und zwar sofort um 1½ % (von
4½ auf 6½) erhöht. Innerhalb acht Tagen hat diese Bank sich
genötigt gesehen, das Minimum des Zinsfußes nahezu auf das
Doppelte zu erhöhen. In Hamburg hat der Diskont in nicht min-
der rascher Progression die Höhe von 5 % erreicht. Es steht zu er-
warten, daß die Preussische Bank diesem und dem von der Bank
von England gegebenen Beispiele bald zu folgen genötigt sein
wird, wenngleich, wie wir erfahren, die große Stockung der Ge-

schäfte das Kreditbedürfnis erheblich eingeschränkt hat, so daß der Andrang zu den Baarbeständen der Bank nicht gerade übermäßig stark ist. Auch die Leipziger Bank ist mit dem Wechseldiskont auf 6% und mit dem Zinsfuß für Lombardgeschäfte auf 6 1/2% gegangen. (B.H.)

[Regulativ für die Realschulen.] Dem Vernehmen nach steht noch im Laufe dieses Sommers ein die Verhältnisse der Realschulen ordnendes Regulativ in Aussicht, wonach denselben zu den früheren Rechten neue und weitere verliehen werden sollen. Dies dürfte sich indessen nur auf diejenige Kategorie beziehen, welchen die Stellung von Ober-Realschulen eingeräumt wird. Ohne Zweifel zur Ermittlung der Verhältnisse ist in diesen Tagen den Realschul-Direktoren ein Erlaß des Kultus-Ministers zugegangen, worin denselben die Beantwortung von dreißig auf die inneren und äußeren Verhältnisse der ihnen überwiesenen Anstalt sich beziehenden Fragen aufgegeben ist, welche Anfangs Mai erfolgen soll. Diese Fragen betreffen die Frequenz der Schulen, im Besonderen die der oberen Klassen, die Zahl der durch das Abiturienten-Examen während mehrerer Jahre als reif entlassenen Jünglinge, die persönlichen Verhältnisse der Lehrer, welchen Studiengang sie genommen, in welchen Klassen sie unterrichten, mit einem Worte, eine genauere Statistik der einzelnen Realschulen, welche von ihrer Organisation und bisherigen Wirksamkeit ein deutliches Bild zu geben im Stande ist. Die Rückwirkung auf die Rangirung wird je nach der Lage der Dinge wohl nicht ausbleiben können. Faktisch ist es, daß auch zu Ostern d. J. fast keine Schüler sich zur Aufnahme in die obersten Klassen gemeldet haben, was in dem noch nicht gelösten Interimistatium seine Erklärung findet. (B. Z.)

[Das Centralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung] enthält 1) die Allerhöchste Genehmigung, daß die Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte dieses Jahr in Königsberg zusammenkomme. Ferner 2) eine Verfügung des Unterrichtsministers vom 26. Januar d. J., daß der Religionsunterricht auf Gymnasien für Konfessionsverwandte der Minderheit (Evangelische und Katholische) auf Kosten der Schule erfolge. 3) Vom 8. März, daß katholische Schulmeister an öffentlichen Elementarschulen unterrichten können, wenn sie den gesetzlichen Erfordernissen genügt haben. 4) Vom 26. November v. J. über die Konfessionierung von Hauslehrern. Danach sind politisch und sittlich nicht zuverlässige und unbescholtene Individuen von der Konfessionierung auszuschließen, dagegen ist von der Beibringung eines für die Anstellung in öffentlichen Schulen qualifizierenden Wahlsfähigkeitszeugnisses überhaupt abzugehen, ebenso keine besondere Prüfung zur Ermittlung der zum Hauslehrerberuf befähigenden Qualifikation anzustellen. Nur wenn über die Befähigung gar keine Zeugnisse beigebracht werden können und der bisherige Bildungsgang, so wie die allgemeinen Lebensverhältnisse des Bewerbers ihn notorisch als selbst der notwendigsten Elementarbildung entbehrend erkennen lassen, soll eine Zurückweisung erfolgen.

[Eisenbahnverkehr.] Der Frühlersonnenzug von hier nach Stettin wird künftig erst um 6 1/2 Uhr abgehen. Ein Antrag der Stettiner Kaufmannschaft an das Handelsministerium auf Wiederherstellung des seit dem 1. aufgehobenen Nachzuges auf der Stargard-Posener Bahn ist wegen der geringen Erträge der Bahn abschlägig beschieden worden.

Potsdam, 30. April. [Duell.] Abermals hat hier der Zweikampf ein Opfer gefordert. Am vergangenen Mittwoch wurde dem als Oberstabsarzt von hier verlegten Dr. Tegener vom Offizierskorps des Garde-Jäger-Bataillons ein Abschieds-Diner gegeben, nach dessen Schlusse sich, wie verlautet, zwischen den Leutenants v. A. und v. S. ein Zerwürfniß entspann, das zu einer Ausforderung auf Pistolen führte. Am Freitag hat das Duell in der Nähe von dem Gute Templin stattgefunden, und ist dabei der Lieut. v. A. durch einen Schuß in den Arm nur leicht, der Lieutenant v. S. dagegen durch einen in den Unterleib sehr schwer verwundet worden, so daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

Düsseldorf, 30. April. [Berichtigung.] Die „Düsseld. Ztg.“ schreibt: Ein hiesiger Korrespondent der „B.H.“ hat Äußerungen Sr. Hoheit des Fürsten zu Hohenzollern bei Höchstessen jüngster Anwesenheit hier selbst einer Deputation des St. Sebastianus-Schützenvereins gegenüber über die jetzige politische Lage (S. Nr. 97) eine Deutung gegeben, die in demselben, wie wir zu versichern in der Lage sind, nicht enthalten ist. Wir sind gleichzeitig zu der Erklärung ermächtigt, daß kein einziges Mitglied der Deputation diese Äußerungen in dem Sinne aufgefaßt hat, der ihnen von dem Schreiber jenes Artikels beigelegt wird, und auch keines derselben sich in einer Weise über dieselben ausgesprochen hat, die zu einer solchen Auslegung irgend eine Veranlassung hätte geben können.

Schillingen, 29. April. [Die Reservisten] in den Hohenzollernschen Landen sind einberufen und werden uns dieser Tage verlassen. (Schw. M.)

Paderborn, 29. April. [Abgeordnetenwahl.] Für den vierten Mindener Wahlbezirk war für die Wahl des Appellations-Gerichtsraths Schlüter, die für ungültig erklärt war, eine Neuwahl vorzunehmen. Am 27. d. wurde Appellations-Gerichtsrath Schlüter mit der starken Majorität von 298 Stimmen unter 440 (der Gegenkandidat, Landrath Grasse, hatte nur 142 Stimmen) wieder gewählt. (R. Z.)

Wittenberg, 30. April. [Dr. Sander.] Der in weiten Kreisen bekannte Superintendent und Direktor des hiesigen evangelischen Predigerseminars Dr. theol. Sander, ist am 27. d. nach kurzem Krankenlager gestorben.

Oesterreich. Wien, 29. April. [Militärische Ernennungen; Eisenbahn-Verkehr.] Die „Wiener Ztg.“ bringt wieder eine Reihe militärischer Ernennungen; darunter die Beförderung des F. v. L. Graf Walmoden-Gimborn zum General der Kavallerie mit Befassung seiner Stellung als ad latus des Kommandanten der zweiten Armee; die Ernennung von 38 Grenadierbataillons-Kommandanten und die Beförderung von 53 Hauptleuten zu Majors. — Auf der südlichen Staatsbahn wird vom 29. April bis 9. Mai der Verkehr der sämtlichen Lokalzüge eingestellt, so daß nur zwei Postzüge verkehren werden, aber selbst bei diesen nur eine beschränkte Aufnahme von Passagieren stattfindet.

[Das Manifest des Kaisers; der Uebergang über den Ticino.] Die Tage langer Erwartung und peinli-

cher Ungebuld sind hinter uns; vielleicht noch bangere Tage stehen uns bevor, aber wir sind nun endlich einmal zur Entscheidung gelangt. Das Manifest des Kaisers Franz Joseph hat hier begeisterten Widerhall gefunden, und wird, wie wir hoffen, auch in Deutschland nicht ohne Eindruck bleiben. Als heute dasselbe an den Straßenecken angeheftet erschien, war zwar die Ueberraschung groß, aber Alles war entflammte für die Rechte des Kaisers und erfüllt von glühendem Haß gegen den französischen Bedrucker und den sardinischen Helfershelfer, und eine ernste aber gehobene Stimmung bemächtigte sich aller Kreise. — Die österreichische Armee setzte sich gestern 3 Uhr Morgens in Bewegung. Vier Divisionen in der Stärke von 80,000 Mann überschritten an mehreren Punkten den Ticino. Die Avantgarde, aus der Division Dürrfeld bestehend, ging über die Brücke bei Buffalora und zwischen ersterer und einem Freischäarenkorps soll es bei der Brücke zu einem Zusammenstoß gekommen sein, wobei die Freischäaren nach kurzem Widerstande und ziemlichem Verluste zerstreut worden sein sollen. Die übrigen drei Divisionen, von denen die erste, unter Führung des Feldmarschall-Lieutenants Benedek, die zweite unter jener des FML. Keisach und die dritte unter jener des Generalmajors Zobel stand, passirten an drei anderen Orten ohne Anstand die Grenze. Gerüchte von bedeutenden Verlusten eines Regiments der Avantgarde haben sich nicht bestätigt. (Nach diesen Gerüchten soll das heftige Feuer von jenseits den Oesterreichern viele Opfer gekostet haben, so sollen ein Oberst, sechs andere Offiziere und 300 Gemeine auf dem Plage geblieben sein.) Schließlich hätten die Piemontesen der Uebermacht weichen müssen.) Bemerkenswerth ist noch, daß sich unter denselben auch das 10. Jägerbataillon befand, das sich bei Santa Euzia im Jahre 1848 einen glänzenden Namen erworben hat.

[Kaiserliches Manifest an die Völker Oesterreichs.] Die heutige „Wiener Zeitung“ enthält das (von uns schon wiederholt telegraphisch erwähnte) kaiserliche Manifest:

An meine Völker!
Ich habe Meiner treuen und tapferen Armee den Befehl gegeben, den von dem Nachbarstaate Sardinien seit einer Reihe von Jahren ausgehenden, in der jüngsten Zeit auf ihrem Höhepunkte angelangten Anfeindungen unbefriedigbar Rechte Meiner Krone und des unterlegten Bestandes des Mir von Gott anvertrauten Reiches ein Ziel zu setzen. Ich erfülle damit eine schwere, aber unvermeidliche Regentenpflicht. Ruhig in Meinem Gewissen, kann ich zu Gott dem Allmächtigen aufrufen und Mich seinem Richterurtheile unterwerfen. Ich stelle getrost Meinen Entschluß der unparteiischen Beurtheilung der Welt und Nachwelt anheim; der Zustimmung Meiner treuen Völker bin ich gewiß. Als vor mehr denn 10 Jahren der gleiche Feind, mit Verletzung alles Völkerrechts und Kriegsbrauches, ohne irgend eine ihm gegebene Veranlassung, nur in der Absicht, das lombardisch-venetianische Königreich an sich zu reißen, in das Gebiet mit Heeresmacht einfiel, als er zwei Mal von Meinem Heere nach ruhmwürdigem Kampfe auf's Haupt geschlagen, der Macht des Siegers Preis gegeben war, übte ich nur Großmuth und reichte die Hand zur Versöhnung. Ich habe seinen Zoll seines Landes Mir angeeignet, kein Recht, welches der Krone von Sardinien im Kreise der europäischen Völkerfamilie zukommt, angetastet; ich habe keine Gewalt gegen die Wiederholung ähnlicher Ereignisse Mir ausbedungen; — in der Hand der Versöhnung, die ich aufrichtig darreichte und die angenommen ward, habe ich sie allein zu finden geglaubt. Dem Frieden brachte ich das Blut zum Opfer, welches von Meinem Heere für Oesterreichs Ehre und Recht vergossen wurde. Die Antwort auf diese in der Geschichte wohl einzig dastehende Schonung war die ungehörte Fortsetzung der Feindschaft, eine von Jahr zu Jahr sich steigende, mit allen Mitteln der Treulosigkeit ausgerüstete Agitation gegen die Ruhe und das Wohl meines lombardisch-venetianischen Königreichs. Wohl wissend, was ich dem kostbaren Gute des Friedens für Meine Völker und für Europa schuldig bin, trat ich auch diesen neuen Anfeindungen mit Geduld entgegen. Sie erschöpften sich nicht, als die umfassenden Maßregeln, welche ich in der jüngsten Zeit, durch das Uebermaß wüthender Aufreizung an den Grenzen Meiner italienischen Lande und innerhalb derselben, für deren Ehrlichkeit zu treffen gezwungen war, neuerdings als Anlaß zu gesteigertem feindlichem Auftreten benützt wurden.

Der wohlwollenden Vermittelung befreundeter Großmächte für die Erhaltung des Friedens bereitwillig Rechnung tragend, willigte ich in die Theilnahme an einem Kongresse der fünf Großmächte. Die von der königlich großbritannischen Regierung als Grundlage der Kongreßberatung vorgeschlagenen und Meiner Regierung übermittelten vier Punkte nahm ich unter Bedingungen an, wie sie nur geeignet sein konnten, das Besten eines wahren, aufrichtigen und dauerhaften Friedens zu fördern. In dem Bewußtsein, daß kein Schritt von Seite Meiner Regierung gegeben, der nur im Entferntesten zur Störung des Friedens hätte führen können, stellte ich aber gleichzeitig das Verlangen, daß jene Macht vorläufig entwaffne, welche die Schuld an den Wirren und an der Gefahr der Friedensstörung trägt. Auf das Andringen befreundeter Mächte gab ich endlich Meine Zustimmung zu dem Vorschlage einer allgemeinen Entwaffnung. Die Vermittelung scheiterte an der Unannehmbarkeit der Bedingungen, an welche Sardinien seine Einwilligung band. So blieb nur noch ein Schritt zur Erhaltung des Friedens übrig. Ich ließ unmittelbar an die königlich sardinische Regierung die Forderung richten, ihre Armee aus den Friedensfuß zu setzen und die Freischäaren zu entlassen. Sardinien hat diesem Begehren nicht entsprochen. Damit ist der Zeitpunkt gekommen, wo nur noch in der Entscheidung der Waffen das Recht seine Geltung finden muß.

Ich habe Meiner Armee den Befehl gegeben, in Sardinien einzurücken. Ich kenne die Tragweite dieses Schrittes, und wenn je die Regentenorgane schwer auf Mir lasteten, so ist es in diesem Augenblicke. Der Krieg ist ein Geißel der Menschheit; ich sehe mit bewegter Brust, wie sie Tausende Meiner treuen Unterthanen an Leben und Gut zu treffen droht; ich fühle tief, welche schwere Prüfung gerade jetzt der Krieg für Mein Reich ist, das auf der Bahn geordneter innerer Entwicklung fortgeschritten und für diese der Fortdauer des Friedens bedarf. Allein das Herz des Monarchen muß schweigen, wo nur noch Ehre und Pflicht gebieten. An der Grenze steht gewappnet der Feind, im Bunde mit der Partei des allgemeinen Umsturzes und mit dem offenen Plane, Oesterreichs Besitz in Italien an sich zu reißen. Zu seiner Unterjochung legt der Herrscher Frankreichs, der unter nichtigen Umständen in die völlerrechtlich geregelten Verhältnisse der italienischen Halbinsel sich einmischt, seine Truppen in Bewegung; Abtheilungen derselben haben bereits die Grenzen Sardinien's überschritten. Ernste Zeiten sind schon über die Krone weggegangen, die ich von Meinen Ahnen stufenlos ererbt; die glorievolle Geschichte Unseres Vaterlandes giebt Zeugnis, daß die Vorkehrung, wenn die Schatten einer der höchsten Güter der Menschheit bedrohenden Umwälzung über den Welttheil sich auszubreiten drohten, oft sich des Schwertes Oesterreichs bediente, um mit seinem Blitze die Schatten zu zerstreuen. Wir stehen wieder am Vorabend einer solchen Zeit, wo der Umsturz alles Bestehenden nicht mehr bloß von Sekten, sondern von Thronen herab in die Welt hinausgeschleudert werden will. Wenn ich nothgedrungen zum Schwert greife, so empfängt es die Weihe, eine Wehr zu sein für die Ehre und das gute Recht Oesterreichs, für die Rechte aller Völker und Staaten, für die heiligsten Güter der Menschheit.

An Euch aber, Meine Völker, die Ihr durch Eures Treue gegen das angekommene Herrscherhaus ein Vorbild seid für die Völker des Oesterreichs, ergeht Mein Ruf. Mir mit der altbewährten Treue, Hingebung und Opferwilligkeit in dem ausgebrochenen Kampfe zur Seite zu stehen; an Eurer Seite, die ich in die Reihen Meines Heeres gerufen, sende ich, Ihr Kriegshelden, Meinen Waffengehülfe mit Stolz durch Ihr auf sie hinblicken, in ihren Händen wird der Adler Oesterreichs hoch in Ehren sich schwingen. Unter Kampf ist ein gerechter. Wir nehmen ihn an mit Muth und Vertrauen. Wir hoffen in diesem Kampfe nicht allein zu stehen. Der Boden, auf dem wir kämpfen, ist auch mit dem Blute des deutschen Brudervolkes getränkt, als eine seiner Schutzwehren errangen und bis auf diese Tage behauptet; dort haben Deutschlands arglistige Feinde zumeist ihr Spiel begonnen, wenn es galt, seine Macht im Innern zu brechen. Das Gefühl einer solchen Gefahr durchzieht auch jetzt die deutschen Gauen, von der Götze bis zum Throne, von einer Grenze zur anderen. Ich spreche als Fürst im deutschen Bunde, wenn ich auf die gemeinsame Gefahr aufmerksam mache und an die glorievollen Tage erinnere, wo Europa der allgemeinen aufstrebenden Begeisterung seine Befreiung zu danken hatte. Mit Gott für's Vaterland! Gegeben in Meiner Residenz, und Reichshauptstadt Wien am acht und zwanzigsten April des Jahres 1859. Franz Joseph m. p.

[Die Einziehung der Reservemannschaften.] In Oesterreich sind die Reservemannschaften zu den Fahnen beordert; die Reservisten sind in Oesterreich etwas anderes, als in Preußen. Unsere Infanterie-Regimenter haben im Frieden drei Feldbataillone und ein Depotbataillon. Ein großer Theil der Mannschaft ist regelmäßig beurlaubt; das Rekrutierungsgezet ist aber so eingerichtet, daß durch die bloße Einziehung der Beurlaubten die drei Feldbataillone auf die Kriegsstärke komplettirt werden können, und noch ein viertes Feldbataillon, gleichfalls in der Kriegsstärke (1320 Mann) aus dem Depot gezogen werden kann. Zur Verlegung der Infanterie-Regimenter auf die Kriegsstärke braucht man also die Reservemannschaft nicht. Diese besteht nicht, wie in Preußen, aus den Beurlaubten der Linie, sondern aus ausgedienten Leuten, die ihre achtjährige Dienstzeit absolvirt haben und dann noch durch zwei Jahre reservenpflichtig sind. Daraus folgt, daß die Reservemannschaft ein Viertel der ganzen Armee ausmacht. Bekanntlich hat jedes aus 6 Komp. zu je 220 Mann bestehende österreichische Infanterie-Feldbataillon auf dem rechten Flügel eine Grenadierkompagnie. Wird die Armee ganz auf den Kriegsfuß gesetzt, so werden die 4 Grenadierkompagnien der 4 Feldbataillone zu einem Grenadierbataillon zu 880 Mann formirt. Dann bleiben bei jedem Feldbataillon nur 5 Kompagnien, die 6. abgängige wird durch die Reservisten gebildet, oder vielmehr: es wird durch die Reservisten die Komplektirung der Bataillone von 5 auf 6 Kompagnien ermöglicht. Die Reserve ist also, mit einigen Einschränkungen, das vollständige, was in Preußen die Landwehr ersten Aufgebotes. Nur ist sie weniger zahlreich und wird nicht in besonderen taktischen Abtheilungen (Bataillonen und Regimentern) formirt. (M. P. Z.)

[Patriotische Kundgebungen; Tagesnotizen.] Der Patriotismus der Korporationen und Gemeinden regt sich aller Orten. Der freiwillige Eintritt des Adels in die Reihen der kaiserlichen Armee soll ungemein zahlreich sein. — Heute hatte der Bürgermeister von Wien an der Spitze einer Deputation des Gemeinderathes Audienz bei dem Kaiser, um die Ergebniss-Adresse im Namen der Gesamtbevölkerung der Reichshauptstadt zu überreichen. — Gleichzeitig wurde auch die Deputation von Bürgern und Industriellen Prags, an deren Spitze der Bürgermeister Dr. Wanka sich befand, von dem Kaiser empfangen, um eine Lokalitätsadresse entgegenzunehmen. — Ferner hatte gestern eine Deputation des Adels Steyermarks, an deren Spitze die Herren Graf Wurmbbrand, Graf Brandis, Graf Kimburg, Freiherr v. Mandel sich befanden, Audienz bei dem Kaiser, um ihm eine Ergebniss-Adresse zu überreichen. — Der Erzherzog Ernst ist von Pesth hier angekommen. — Die „Ostdeutsche Post“ enthält noch folgende Notiz: Es soll dafür gesorgt sein, daß das Publikum über die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz in ergiebiger Weise unterrichtet wird.

[Rüstungen der Pforte.] Nach der „Destr. Ztg.“ rüstet auch die Pforte. Omer ist bekanntlich nach Stambul berufen und hat seinen Posten an Iskender Vachsa abgetreten. Die Vermehrung der Armee, die nicht, wie französische Blätter berichten, aktuell 73,000, sondern 173,000 Mann zählt, wird fortwährend eifrig betrieben. Dabei ist es erfreulich, bemerken zu können, daß die Zahl der freiwillig in's Heer Eintretenden sich von Tag zu Tag mehrt.

[Feuersbrunst.] In der Nacht vom 23. auf den 24. d. wurde das Dorf Szarny Junajec, Sander Kreis (Galizien), von einem schweren Unglücke heimgesucht. In jener Nacht wurden von 450 Nummern, die jene Ortschaft zählt, gegen 400 Nummern ein Raub der Flammen, was gegen 1000 eingekerkerte Gebäude repräsentirt. Unter anderen verbrannten die Kirche, die Pfarrgebäude, die Gendarmerie-Kaserne, das Bezirksgericht und die Kaserne der Finanzwache. Vier Menschen kamen beim Retten ums Leben.

Wien, 30. April. [Armeebefehl.] Der Kaiser hat am 27. d. nachfolgenden Armeebefehl an die unter dem Kommando des Feldzeugmeisters Grafen Gyulai stehenden Truppen der zweiten Armee erlassen:

„Nach fruchtlosem Bemühen, Meinem Reiche den Frieden zu erhalten, ohne seine Würde in Frage zu stellen, bin ich gezwungen, zu den Waffen zu greifen. Mit Zuversicht lege ich Oesterreichs gutes Recht in die besten und bewährten Hände, in die Hände Meiner braven Armee. Ihre Treue und Tapferkeit, ihre musterhafte Disziplin, die Gerechtigkeit der Sache, die sie vertritt, und eine glorievolle Vergangenheit verbürgen den Erfolg. Soldaten der zweiten Armee! An Euch ist es, den Sieg an die unbefleckten Fahnen Oesterreichs zu binden. Geht mit Gott und dem Vertrauen Eures Kaisers in den Kampf. Franz Joseph m. p.“

Mailand, 27. April. [Ueber die Hebung der eiserne Krone.] mögen folgende Details Erwähnung finden. Das Kleinod wurde in der Nacht vom 22. auf den 23. d. M. von einem General gehoben und unter der Eskorte einer Division Husaren nach Mantua geführt. Während jenes bedeutungsvollen Vorganges war die Garnison von Monza konfignirt, und wenn auch das seltene feierliche Schauspiel die Bewohner jener Stadt nicht wenig in Bewegung setzte, so verlief es dennoch ohne Störung.

Bayern. München, 28. April. [Armeebefehl; Aufhebung.] Dem heute erschienenen Armeebefehl, welcher hauptsächlich die Generalität betrifft, wird der die Stabs- und Oberoffiziere betreffende Armeebefehl erst in einigen Tagen folgen. Im hiesigen Armeebefehl erscheint die erfolgte Ernennung von Generalen ad latus des Generalkommandos und die Ernennung zweier Kommandanten für die Festungen bemerkenswerth, da diese Maßnahmen nur für die Kriegszeit berechnet sind. — Die erneuerte Aufhebung aus den Altersklassen 1836 und 1837 hat in allen Regimentsbezirken am 12. Mai zu beginnen. Eine erfreuliche Erscheinung ist, daß sich bei den hiesigen Regimentern bereits eine sehr große Anzahl Freiwillige angemeldet hat, und zwar größtentheils junge Leute aus den gebildeteren Ständen. Die Annahme derselben erfolgt, sobald sie als diensttauglich erklärt sind. (M. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 29. April. [Bundesfeldherr.] Der Staats-Anzeiger bringt folgenden bedeutamen Artikel: „Es taucht hin und wieder das Gerücht auf, daß entgegen der Bundesverfassung kein Bundesfeldherr ernannt werden soll, sondern die vier Armeekorps der rein deutschen Staaten unter eine preussische und österreichische Armee vertheilt werden sollen. Diese Maßregel, gegen die bestimmten Verträge des Bundes ge-

achtet, wurde auf die Regierungen, so wie auf ihre Truppen den nachtheiligsten Eindruck machen. Wenn der deutsche Bund beabsichtigt, seine Armee auf Kriegsfuß zu stellen, so kann es nur im deutschen Interesse sein; nur in dieser Gesinnung kann man dem deutschen Volke so große Opfer zumuthen, und jede andere Absicht könnte nur von unabänderlichen nachtheiligen Folgen sein. Wir wollen also an solche Verabredungen nicht glauben und das Beste für unser gemeinlich deutsches Vaterland hoffen."

Baden. Karlsruhe, 29. April. [Diplomatie; Militärart.] Der russische Gesandte am hiesigen Hofe, Herr v. Stolipine, hat seinen Wohnsitz von Baden-Baden hierher verlegt. Wie man hört, erhebt die französische Gesandtschaft bereits Ansprüche bei Ausfertigungen von Pässen Deutscher nach Frankreich. Mit erhöhter Thätigkeit wird jetzt bei den obwaltenden Umständen das Einziehen der als tauglich für den Militärdienst bezeichneten Pferde betrieben. Auf den Aufruf des Kriegsministeriums zum Eintritte unter die Fahnen mit Aussicht auf Offiziersbeförderung haben sich eine Menge junger Leute aus den gebildeten Ständen und auch Ältere gemeldet, so daß eine reiche Auswahl zu Gebote steht und man vorzüglich auf solche Rücksicht nehmen wird, welche bereits Militärdienst gekannt. Nach der Bundesfestung Rastatt ist die 4. Batterie des Artillerie-Regiments von hier abgegangen. Die Mannschaften dieses Regiments und der Reiterei hängen sich hier so sehr, daß bereits Eingartung in der Stadt und Umgebung angeordnet werden mußte. 20 neue Lieutenantsstellen sind besetzt und 19 Fähnriche ernannt worden. (N. P. 3.)

Frankfurt a. M., 29. April. [Die Besatzung.] Es ist so wenig richtig, daß die Zusammenziehung eines Truppenkörpers in der Stärke von 12,000 Mann um Frankfurt herum, zum Schutze der Bundesversammlung, beabsichtigt wäre (die „Innerebelte“ hat diese Mittheilung sogar auf telegraphischem Wege bezogen), daß vielmehr umgekehrt die Verminderung der ständigen Bundesbesatzung in Frankfurt begonnen hat. Preussischerseits wird das 7. Jägerbataillon und die hierher dislozirte Ulanen-Schwadron (samt der halben Batterie zurückgezogen, weil diese sämtlichen Abtheilungen zwei Armeekorps angehören, welche bereits Marsch-bereitschaftsbefehl haben; andererseits steht das österreichische Jägerbataillon, welches zu der Garnison zählt, auf dem Punkte, nach Ulm abzumarschiren. Wenn nun auch statt dessen die Reservisten hier verbleibenden Truppentheile eingezogen werden, so wird gleichwohl die Gesamtstärke der Besatzung eine namhafte (?) Verminderung erleiden. (B. H. 3.)

Schlesien. Gluckstadt, 29. April. [Pferde- und Viehaukäufe für Frankreich.] Der deutsche Zollverein hat zwar ein Pferdeausfuhrverbot erlassen, allein Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Lauenburg und das Hamburgische Gebiet, gerade die Gegenden Norddeutschlands, in denen die Pferdezahl am größten ist, sind leider nicht davon mitbetroffen worden. So kaufen denn fremde Händler hier fortwährend gute Offizierreiterpferde auf, bringen solche nach Hamburg und schiffen sie dort auf den nach Havre fahrenden Dampfern ein. In Schleswig-Holstein, Jütland und den dänischen Inseln werden augenblicklich von französischen Agenten viele Artillerie- und schwere Kavalleriepferde zusammengekauft, die dann von den Schleswig-Holsteinischen Häfen Hulum und Tönningen aus nach Havre geschifft werden sollen, und für die Ausrüstung des Gardekorps in Paris bestimmt sind. Für große und starke schon zugerittene Pferde, selbst wenn solche bereits im Alter von 10 bis 12 Jahren stehen, werden ohne Weiteres 150–200 Thlr. bewilligt. Es verlautet auch, daß ansehnliche Einkäufe von Schlachtvieh, besonders Ochsen, dann auch von Speck und eingekochtem Fleisch für Rechnung der französischen Regierung in Schleswig-Holstein gemacht werden sollen. Von Tönningen aus erreichen die Dampfer stets in 2½–3 Tagen französische Häfen. Die dänische Regierung leistet, wie überhaupt bei jeder Gelegenheit, so auch hierbei wieder der Sache Frankreichs bereitwillig den größtmöglichen Vorbehalt. (N. 3.)

Sächf. Herzogth. Gotha, 28. April. [Landtag.] Der Landtag des Herzogthums Gotha ist, nach kurzer Vertagung, heute wieder zusammengetreten. Der erste Gegenstand seiner Berathung wird der Gesetzentwurf über die Cinquantirung und sonstige Natural-Leistungen für Militärzwecke sein.

Großbritannien und Irland.

London, 28. April. [Tagesnotizen.] Sir Isaac Lyon Goldsmid, der von Portugal den Baronstitel und unter Lord Melbourne's Verwaltung im Jahre 1841 den englischen Baronstitel erhalten hatte, ist gestern hier gestorben. Er war bekanntlich einer der bedeutendsten englischen Finanzmänner, und stand allgemein in gutem Ansehen. Die englische Regierung hat der hiesigen „Submarine Company“ nicht gestattet, ihre neuen unterseeischen Kabel von Dover u. s. w. an der englischen Küste zu landen, wofür sie sich nicht ihres ausschließlichen (französischen) Monopols begeben wolle. Es geschah dies im Interesse der Regierungen- und Privatgesellschaften, ohne daß die seitigen politischen Veränderungen auf dieses Verbot eingewirkt hätten. — Professor Bodenstedt aus München befindet sich seit einigen Tagen hier und macht im Britischen Museum Studien zu seinem Werke über Shakespeare's Zeitgenossen, dessen erster Band von der englischen Kritik überaus beifällig aufgenommen worden war. — Frau Clara Schumann und Herr J. Stodolka künden für Monat Mai drei klassische Konzerte an, bei denen unter Anderen Herr Joachim mitwirken wird. Fräulein Meyer befindet sich seit Ende vergangener Woche hier. Die Saison ist in Folge der Parlamentswahlen noch sehr still.

[Die Mittelmeerflotte.] Briefen aus Malta vom 22. d. Mts. zufolge war der Oberkommandeur Vize-Admiral Kauschaw mit dem Gros der Mittelmeerflotte ruhig im Hafen von Valetta. Der Kriegsdampfer „Weiser“ war von der Donaumündung angekommen und der „Saradoc“ nach Alexandria abgegangen, um dort Eignung zu erwarten. Das Mittelmeergeschwader machte sich fertig, nach Tunis zu treiben, von wo es vielleicht einen Abstecker die nach Gibraltar machen wird.

London, 29. April. [Russisches Armeekorps am Dniepr; Schiffsversicherungen; Ballimente.] Der ministerielle „Gerald“ veröffentlicht, eine russische Armee von 60,000 Mann habe den Dniepr überschritten und bedrohe die östliche Grenze. (Und der von demselben Blatte demontirte russisch-französische Vertrag!) D. Red. — Bei Lyons wurden Schiffe nach dem Mittelmeer nur noch gegen Kriegesprämissen versichert. Sardinische und österreichische Schiffe konnten fast gar nicht, und selbst englische Schiffe, die nach der Ostsee, und Hamburger, die nach Brasilien gehen, nur gegen Extrapremien affisurirt werden. — Im Laufe des 29. April sind hier noch 18 Ballimente zum Ausbrache gekommen. Die Gesamtzahl der Ballimente, die seit drei Tagen ausgebrochen sind, beträgt 45.

[Postwesen.] Nach dem Jahresbericht des General-Postmeisters ist die Briefbeförderung in London selbst, die in den zehn Jahren vor 1857 um weniger als 1½ Millionen jährlich zugenommen hatte, im Jahre 1857 um 4,239,000 und im Jahre 1858 um 6,270,000 Briefe gestiegen. Die Gesamtzahl der im Vereinigten Königreiche während des vergangenen Jahres beförderten Briefe betrug 523,000,000, was ungefähr 13 Briefe auf jeden Bewohner macht. Die Zahl der beförderten Zeitungen macht 71,000,000, der Bücher-Pakete 7,250,000, der Geldpostanweisungen (Money-Orders) 6,689,396 und

die Summe des auf Postämtern angewiesenen Geldes betrug 12,662,105 Pfd. St. Nach Abzug der Beförderungskosten blieb der Post dafür ein Gewinn von 25,936 Pfd. St. Ein neuer Postvertrag mit Portugal und ein anderer mit Nicaragua werden bald in Wirklichkeit treten. Mit Brasilien, Chili, Peru, Mexiko und allen anderen Staaten Süd- und Mittel-Amerikas wird unterhandelt. Die Unterhandlungen betrafen einer neuen Konvention mit dem deutschen Postverein gehen sehr langsam vorwärts, und die mit den Vereinigten Staaten machen gar keinen Fortschritt.

London, 30. April. [Der erdigen Bankausweis.] ergibt einen Notenumlauf von 22,938,625 Pfd. St. und einen Metallvorrath von 17,640,342 Pfd. St.

Frankreich.

Paris, 28. April. [Die Bewegung der Destrreicher am Ticino.] Die Widersprüche, welche in Paris in Betreff des Ueberganges der Destrreicher über den Ticino herrschten, klären sich in folgender Weise auf: Gestern früh traf eine zuverlässige Depesche aus Turin ein, worin der Uebergang von hunderttausend Destrreichern über den Ticino, als am Abende vorher erfolgt, gemeldet wurde; die Bekätigung dieser Depesche bei der Regierung blieb jedoch aus. Nachmittags um 3 Uhr folgte eine zweite Turiner Depesche, die gleichfalls als zuverlässig bezeichnet wurde, und es ergab sich nun, daß am Dienstag Abends allerdings auf der ganzen Ticinolinie eine große Bewegung stattgefunden hatte; die Destrreicher machten Anstalt, über den Fluß zu gehen, und schickten in der That mehrere Piquets Soldaten auf piemontesisches Gebiet. Es war diese Bewegung jedoch nur eine Refugosirung. Indes wurde in Piemont Earm geschlagen und die Regierung in Turin vom Uebergange der Destrreicher in Kenntniß gesetzt. Diese telegraphirte den Uebergang der Destrreicher sofort nach Paris, wo man nun diese Depesche so auslegte, als habe die ganze österreichische Armee am Dienstag Abends bereits ihren Uebergang bewirkt, und die „Agentur Havas“, die sich bekanntlich nicht durch Zuverlässigkeit auszeichnet, trat nun Abends mit einer Depesche hervor, in welcher bereits die drei Uebergangspunkte bezeichnet wurden. Während diese Gerüchte in Paris verbreitet waren, hatte der Kaiser Nachmittags eine Unterredung mit Hrn. v. Hübnern und Lord Cowley, in welcher dem Vernehmen nach neue Verträge zu einer friedlichen Lösung des italienischen Knotens gemacht wurden. Gegen Abend erweiterte sich die Kunde von dieser Unterredung in Paris bereits dahin, daß die neuen Anstrengungen für Erhaltung des Friedens auf dem besten Wege des Gelingens seien. In dieselbe Klasse der Gerüchte gehört die Nachricht, als sei in dem letzten Ministerrathe über Englands neuesten Schritt zur Vermittlung ein Beschluß gefaßt worden.

[Tagesbericht.] Der „Moniteur“ berichtet, daß, als der Kaiser und die Kaiserin gestern Abends die 15. Vorstellung der Oper „Herkulanium“ besuchten, aus freiem Antriebe alle Zuschauer aufstanden und ein allgemeiner Beifallsruf sich erhob. Nach Beendigung der Vorstellung hätten Ihre Majestäten sich inmitten desselben sympathischen Zurufes zurückgezogen. — Wir gehen einer Ministerveränderung entgegen. Delangle und Fould nehmen bereits von ihren Freunden Abschied. Allem Anscheine nach wird Pietri das Portefeuille des Ministeriums des Innern übernehmen.

— Die ganze Familie des Barons v. Hübnern ist gestern von hier nach Brüssel abgereist; der Baron allein bleibt hier zurück, und der Wichtigkeit der neu wieder anhebenden Verhandlungen nach zu urtheilen, welche den letzten Vorschlag Lord Derby's zur Basis haben, dürfte seine Abreise vorläufig noch nicht zweckmäßig erscheinen. Ueber den Stand dieser Unterhandlungen herrscht ziemlichliche Meinungsverschiedenheit. Allgemein ist man jedoch der Ansicht, daß, wenn Frankreich alles Bisherige rückgängig zu machen bereit wäre, um die Führung der Angelegenheit ausschließlich in die Hände Lord Cowley's zurückzugeben, dies von vieler Mäßigung zeugen würde. — Der „Moniteur“ meldet den Tod des General-Inspetors des Marinegeniewesens und Großoffiziers der Ehrenlegion, Granier, in welchem die Marine einen ihrer ausgezeichnetsten Ingenieure verloren hat. — In verwichener Nacht starb hier in Paris Alexander v. Richter, russischer Gesandter am belgischen Hofe, an einem Aufbrechen einer Pulsader-Geschwulst. — Die erwähnte Versammlung der Italiener dauerte nur ¼ Stunden. Franchis war Vorsitzender, Balanti und Cottrau Schriftführer. Nach einer beifällig aufgenommenen Ansprache des Vorsitzenden, der von Frankreich und dessen Heere sprach, schritt man zur Wahl eines Ausschusses, welcher besteht aus dem Gr. Campello, Balanti, Schriftsteller Franchis, dem ehemaligen Militär Gr. Gatti aus Venedig, dem Künstler Pasqualini aus Korrika, dem Neapolitaner Ronagiovine und dem Römer Tribaldi. Zwei Hisköpfe versuchten Reden zu halten und Programme aufzustellen, wurden aber durch den Ruf: Basta, basta! (genug) unterbrochen. Ein Mitglied verlangte die Aufstellung der Bißte des Kaisers, was angenommen wurde. Sie fand ihre Stelle neben der des Königs von Sardinien. Die Zahl der Anwesenden mochte 250 betragen haben.

[Militärische Vorbereitungen.] Der „Salut Public“ vom 26. April meldet: Marshall Canrobert befindet sich seit zwei Tagen in Lyon, wo er sein Armeekorps organisiert. General Niel, Befehlshaber des 4. Korps der Alpenarmee, traf gestern hier ein, ebenso der Divisionsgeneral de la Motterouge und General Vinoy. — Die Bonat'sche Division ist am Montage von Lyon auf der Genfer Bahn abgerückt, die Renault'sche Division ging über Briançon über die piemontesische Grenze. — Die Reiterei der französischen Armee in Italien wird aus 8 Divisionen, oder was dasselbe, aus 16 Brigaden oder 32 Regimentern bestehen, und von den Generalen d'Altonville, Morris, Dartonneau und Grant befehligt werden; die Infanterie wird zunächst 12 Divisionen (24 Brigaden mit 48 Regimentern und 12 Bataillons Chasseurs) bilden, doch sollen dieselben nach und nach auf 18 Divisionen gebracht werden. Zum Chef-Intendanten der Armee wurde der jetzige Generalinspektor Paris de la Bollardiere ernannt. General Daumas bleibt als Befehlshaber der Reiterei in dem Observationskorps in Luneville. — Drei Linien-Schiffe des am 16. April von Brest nach Toulon abgegangenen Ozeanengeschwaders werden in Dron anlegen und Truppen am Bord nehmen. — Dem „Nord“ wird aus Marseille gemeldet: Der größere Theil des Okkupationskorps in Rom ist zurückberufen worden, es werden nur 2000 Mann in jener Stadt bleiben. Hier sind die Militärbewegungen sehr lebhaft; Truppen marschieren unaufhörlich, und ein gleiches Leben herrscht auf der Flotte.

[Erzesse in Algier.] Bekanntlich schickt die Regierung auch die arabischen Trailleurs nach Italien. Was für angenehme Gäste diese Verbündeten für die Italiener sein werden, mag man

aus folgendem Berichte der algierischen Zeitung „Alkhar“ vom 22. April entnehmen: „Diese Nacht und heute Morgen ereigneten sich Scenen der Unordnung, an welche die Einwohnerchaft von Algier nicht gewöhnt ist, und die von den eingebornen Trailleurs veranlaßt wurden. Wenn wir auch gern der ganz französischen Bravour dieses Korps Gerechtigkeit widerfahren lassen, so haben wir uns doch nicht gescheut, die Erzeße und Brutalitäten gegen die Juden jedes Mal, wenn sie vorkamen, energisch zu tadeln. Die Anwesenheit der Turkos in Algier hat zu ganz ähnlichen Scenen wie in Konstantine, Tlemcen u. s. w. Anlaß gegeben. Israeliten beider Geschlechter sind auf die empörendste Weise mißhandelt, Häuser erbrochen und erstürmt worden, so daß der arabische Stadttheil wie eine mit Sturm genommene Stadt aussah. In einigen Stadttheilen wehrten sich die Juden. In der Medea- und in der Centaurenstraße verschanzten sie sich in ihren Häusern und schleuderten von den Terrassen einen Hagel von Steinen, Geschirre u. s. w. herab. Der in Algier kommandirende General ergriff sofort energische Maßregeln und ließ die Turkos aus der Stadt treiben; ihr Lager ist beim Salothore oberhalb der Alpha.“

Paris, 29. April. [Tagesbericht.] Der „Moniteur“ bringt das vom 28. April datirte kaiserliche Dekret, wodurch das Gesetz bekannt gemacht wird, welches den Kontingent der Altersklasse vom Jahre 1858 von 100,000 auf 140,000 Mann erhöht. — Die Ausrüstung der kais. Yacht „L'Algle“ ist beendet. Den Befehl über dieselbe wird Contre-Admiral Dupouy führen, welcher dem Stabe des Kaisers beigegeben bleibt. — Der „Courrier de Lyon“ sagt, daß noch immer die Rede von dem baldigen Eintreffen des Kaisers in Lyon ist, doch sei noch nichts Näheres bestimmt. „Es ist noch nicht einmal gewiß“, fügt dieses Blatt bei, „ob der Kaiser, wenn er durch Lyon kommt, sich in dieser Stadt aufhalten wird. Man begreift in der That, daß dringendere Geschäfte ihn anderswohin rufen.“ — Unter dem Vorsitze des Admirals Tiran ist eine Kommission beauftragt worden, die Organisation der Küstenwächter zu studiren; alle Seeleute von 40–50 Jahren sollen der Küstenwacht angehören. Jede Kompagnie soll von einem Schiffs-Lieutenant oder einem Flotten-Artillerie-Lieutenant befehligt werden. Das sollen die Grundlagen des Planes sein, welcher vom Kaiser selbst herabkömmt. — Die „Union Bretonne“ meldet, der Marine-Minister habe Befehl ertheilt, die permanente Aushebung auf alle Bootleute und Matrosen von 20–40 Jahren, die noch nicht vier Jahre gedient haben und seit länger als einem Jahre auf Urlaub sind, auszudehnen. — Aus Toulon vom 27. April wird berichtet, daß sechs sardinische Dampfer im dortigen Hafen eintrafen, um Truppen aufzunehmen und nach Genua zu schaffen. Am Morgen des 27. April fuhren fünf Infanterie-Regimenter nach Genua ab, drei Linien-Regimenter trafen an demselben Tage in Toulon ein, und das 6. Jäger-Regiment wurde erwartet. Der „Algerias“, der Truppen nach Genua brachte, traf wieder in Toulon ein; die Mannschaft bestätigte, daß die Franzosen mit unbeschreiblichem Jubel in Genua empfangen wurden.

Italien.

Rom, 21. April. [Der König von Preußen; Aufregung gegen die Juden.] Wir hatten eine Reihe schwüler Sirocotage, wie überhaupt Wetter, das auf alle Nervenleidende sehr nachtheilig wirkte. Auch Se. Maj. der König von Preußen wird unangenehm davon berührt: er ist stiller und zurückgezogener als sonst und konnte gestern nur mit Mühe zu einer längeren Spazierfahrt vors Thor bewogen werden. Bei dieser Gelegenheit besuchte er die alte Basilica San Lorenzo an der tiburtinischen Landstraße. Die Abreise unserer hohen Herrschaften ist nahe, da der König selber sich fortwünscht. Sie wird keinesfalls über die nächste Woche hinausgeschoben werden. — Das Volk ist seit einigen Tagen gegen die Ghettobewohner dergestalt aufgeregt, daß die weitgreifendsten Polizeimaßregeln nöthig waren, es von fanatischen Erzessen zurückzuhalten. Es wurden nämlich drei Kinder christlicher Eltern vermißt, welche nicht weit von der Piazza Senci innerhalb jenes Bezirks wohnten. Da nun das Volk hier einmal dem Glauben lebt, die Juden könnten ihr Passah alle acht Jahre nicht ohne Christenblut feiern, so mußten sie die verschwundenen Kinder ermordet haben. Besondere erklärten der Menge, die Kinder würden wahrscheinlich hier von Uebelwollenden versteckt sein, um gegen die Juden einen gefährlichen Verdacht zu erregen, allein ohne Erfolg. Selbst von Gebildeten hörte man sagen, sie hätten sich solcherweise für die Mordthaten gerechtfertigt wie auch dafür rächen wollen, daß das Generalvikariat das Verbot erneuert habe und streng aufrecht erhalte, nach welchem kein christlicher Diensthofe mehr im Hause eines Juden sein soll. Glücklicherweise wurden die Kinder gestern unverleht wiedergefunden und der Ausbruch von Thätlichkeiten beseitigt. (B. 3.)

[Manifestationen.] Aus Rom vom 26. April Abends wird gemeldet, daß am Ostertage, nachdem der Papst dem Volke und den Truppen den Segen ertheilt, die Volkshäufen den General Goyon und den Herzog von Grammont mit den Rufen: Es lebe Frankreich! Es lebe der Kaiser! Es lebe Italien! begrüßt hätten. Am folgenden Abende habe sich dieselbe Manifestation vor dem Palais des Herzogs von Grammont wiederholt. Die Massen seien noch ruhig, die Aufregung jedoch im Zunehmen.

[Franzosen in Savoyen.] Nach Berichten aus Chambery, der Hauptstadt des Herzogthums Savoyen, vom 26. April, waren am 25. Nachmittags um 1 Uhr, also lange vor Ablauf des österreichischen Ultimatums, französische Truppen daselbst eingetroffen. Zuerst kam das 19. Fußjäger-Regiment, um 3 Uhr das 43. Linien-Infanterie-Regiment, nach 7 Uhr das zweite Bataillon des 44. Linien-Infanterie-Regiments. Alle diese Truppentheile wurden auf dem Bahnhofe von einer unermeßlichen Menschenmenge empfangen, die Musik der Nationalgarde stand auf dem Perron und beantwortete die Fanfaren der ankommenden französischen Truppen. Die französischen Soldaten wurden umarmt, man drückte ihnen heftig die Hände, man steckte ihnen Wein und Cigarren zu, die Zärtlichkeit war so groß, daß die Chasseurs ganz naiv sagten: „Was müssen diese armen Kerle für eine Angst vor den Destrreichern haben!“ Es sollen von nun an täglich 5000 Mann auf der Viktor-Emmanuel-Bahn hier ankommen, hier durch sollen etwa 50,000 Mann marschiren, es soll eine französische Garnison hier bleiben. Ungeheure Transporte gehen hier durch. Man sagt, die königl. Familie werde während des Krieges sich hier aufhalten. (Nach anderen Nachrichten ist die königl. Familie bereits nach Vollenza und Nizza abgegangen.) Man erwartet hier auch die Her-

zogin von Genua aus Dresden (vergl. oben das Teleg. aus Dresden) und die Prinzessin Clotilde aus Paris. Turin, 29. April. [Beschränkungen der Pressefreiheit; Ankunft der französischen Truppen.] Das amtliche Organ der sardinischen Regierung veröffentlicht einen königlichen Erlass, in welchem der Pressefreiheit Beschränkungen auferlegt werden. — Marshall Canrobert und Divisions-General Niel trafen am 29. in Turin ein und begaben sich sofort direkt zum Könige. Fortwährend werden französische Truppen in Genua ausgeschifft. Ein großer Theil der Divisionen der Alpenarmee kampirt in Susa. Bis Susa ist die Eisenbahn von Turin nach Frankreich fertig, die Truppen haben also die Eisenbahn-Rück von 15 Meilen, die von Susa bis St. Jean geht, bis wohin die französische Bahn reicht, bereits glücklich überwunden und stehen wenige Stunden von Turin.

Florenz, 28. April. [Proklamationen.] Zu den bisher bekannten Berichten über die letzten Ereignisse ist nachzutragen, daß eine Proklamation an die toskanische Armee verbreitet wurde, welche dieselbe auffordert, das Signal zum Kriege abzuwarten, um sodann in Masse aufzubrechen und Sardinien 12,000 Mann Verstärkung zuzuführen. Auch an die Truppen der Romagna wurde eine Proklamation gerichtet, um dieselben aufzufordern, zu gelegener Zeit Piemont sich anzuschließen.

Florenz, 29. April. [Abreise des Großherzogs; Proklamation; Truppenanhebung in Piacenza.] Die Abreise des Großherzogs von Toskana nach Bologna wird, wie bereits telegraphisch gemeldet worden, durch eine Depesche des „Moniteur“ bestätigt. Die Abreise erfolgte am 27. Abends 6 Uhr. Zuerst hatte der Großherzog, laut einer Turiner Depesche vom 28. April, die Absicht gehabt, nach Porto Ferrajo zu gehen; man hatte ihn in Florenz aber verhindern wollen, sich nach Elba zurückzuziehen. In Florenz, wie in Massa und Carrara, wo der außerordentliche Kommissar durch eine Proklamation Piemonts Schutz angerufen hatte, waren bis zum 29. noch keine wirklichen Ruhestörungen vorgekommen. Die Telegraphen-Verbindung zwischen Carrara und Modena ist unterbrochen. — Die Oesterreicher werfen nach Piacenza große Truppenmassen, die wohl nicht bloß auf Deckung dieses Plazes gegen Sardinien berechnet sind.

Rußland und Polen.

Warschau, 29. April. [Deutsche Zeitung; Güterverkäufe.] Das schon seit längerer Zeit gehegte Projekt der Herausgabe einer deutschen Zeitung in der hiesigen Stadt ist zur Freude der deutschen Bevölkerung des Königreichs endlich seiner Verwirklichung nahe. Die neue Zeitung wird schon vom 1. Mai ab erscheinen und den Titel „Warschauer Zeitung“ führen. Dieselbe gewinnt dadurch eine offenbar höhere Bedeutung, daß sie hauptsächlich dazu bestimmt ist, der im Königreich Polen zerstreuten deutschen Bevölkerung zum geistigen Vereinigungspunkt und den Bedürfnissen derselben zum Organ zu dienen. An einem glücklichen Fortgange des Unternehmens ist um so weniger zu zweifeln, als sich dasselbe der kräftigsten moralischen und materiellen Unterstützung der hiesigen reichen Juden erfreut, deren Muttersprache fast ohne Ausnahme die deutsche ist. Als ein Kuriosum verdient bemerkt zu werden, daß die polnischen Zeitungen sich durch die bereits erfolgte Ankündigung ihrer deutschen Kollegen sehr unangenehm berührt fühlen und dieselbe nicht bloß als etwas „Ueberflüssiges“ bezeichnen, sondern auch sogar ihre Enttötung darüber aussprechen, daß man es wagt, mitten in einem polnischen Lande eine deutsche Zeitung herauszugeben. — Im Gubernium Kiew hat die in Aussicht stehende Emanzipation der Bauern und namentlich die unter denselben herrschende Furcht einen solchen Schrecken unter den Gutsbesitzern hervorgerufen, daß sehr viele derselben entschlossen sind, ihre Güter zu verkaufen und nach anderen Gegenden überzusiedeln. Es sind dort in diesem Augenblick gegen 90 Güter zum Verkauf gestellt, und die Zahl derselben würde gewiß das Doppelte erreichen, wenn sich nur Käufer finden möchten, die geneigt sind, einen angemessenen Preis zu geben. Mehrere russische Spekulanen, namentlich die durch die Braunkohlensucht zu unermäßigem Reichtum gelangten Unternehmer Bernadski und Koforeff hatten im Winter zur Zeit der Kiewer Messe ihre Agenten mit dem Auftrage nach Kiew geschickt, Güter für sie anzukaufen, da dieselben aber die von den Verkäufern geforderten Preise zu hoch fanden, so kehrten sie unverrichteter Sache zurück, in der Hoffnung, daß bei der vorherrschenden Verkaufslust die Güterpreise bald bedeutend heruntergehen würden. Wie es scheint, ist diese Hoffnung bereits in Erfüllung gegangen, da in der letzten Zeit im Kiewer Gubernium mehrere bedeutende Güterverkäufe zu Stande gekommen sind.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 19. April. [Der Prozeß wegen des Attentats-Verfuches] schreitet nur langsam vorwärts, indem die Angeklagten keinerlei Geständnisse von Wichtigkeit machen, sondern in vagen Auslagen die Mitschuld auf die reaktionäre Partei zurückwerfen. Der vorzüglichste Angeklagte, welcher als Chef der Bande erscheint, behauptet immer, von einer Bojarin gedungen zu sein, ohne deren Namen aber nennen zu können oder zu wollen.

Asien.

Peking, 15. März. [Die Expedition auf dem Perlfuß; neuer Kaiser in Japan.] Die Expedition, welche den westlichen Arm des Schutiansg oder Perlfußes befahren hat, ist am 3. d. M. nach Kanton zurückgekehrt. Sie hatte, nachdem sie bis Schau-Kiang in der Provinz Kwan-tung vorgebrungen war, sechs Kanonenböte mit allen Truppen, etwa 650 Engländern und 150 Franzosen, zurücklassen müssen, da die starke Strömung den Schiffen nicht mehr als 25 Meilen täglich zurückzulegen verstatte. Mit den drei übrigen Kanonenböten drangen indeß die Befehlshaber der Expedition über die Grenze der Provinz Kwan-tung in die Provinz Kwang-si ein und erreichten die 75 Meilen oberhalb Schau-tung belegene Stadt Wu-tschau, den bedeutendsten Handelsplatz der ganzen Provinz, dessen Verkehr mit Kanton indeß gegenwärtig durch Rebellen und Räuber ganz gehemmt ist. Bis Wu-tschau, welches 195 Meilen von der Mündung des Perlfußes liegt, fand, man den Fluß schiffbar, wenn auch durch Felsblöcke und Untiefen beengt. Die geringste Breite des Flusses betrug zur Zeit der Expedition 600 Yards, aus den Anzeichen am Ufer ergab sich aber, daß derselbe zur Regenzeit um 30–40 Yards steigt und also auch bedeutend größere Breite gewinnt. Die Expedition wurde von den Behörden und den Einwohnern in allen bedeutenden Städten höflich und zuvorkommend aufgenommen. Das Resultat der Expedition ist die durch dieselbe erlangte Ueberzeugung, daß in ruhigen Zeiten ein bedeutender Verkehr auf fremden Schiffen auf dem Flusse bewerkstelligt werden könnte, besonders in Salz und anderen Stapel-Artikeln.

In Japan ist ein neuer Sioguhn, oder weltlicher Kaiser, erwählt worden, an die Stelle dessen, der sich nach dem Abflusse des Vertrages mit Lord Elgin selbst entleibt hat. Der neue Kaiser ist nur 15 Jahre alt und daher vermuthlich dem europäischen Einflusse zugänglich. Er ist am 14. Januar in Jeddo gekrönt worden.

Rom-Landtage.

Herrenhaus.

Berlin, 30. April. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat

dem Präsidium des Herrenhauses eine Abschrift seiner vorgestrichen Mittheilung im Hause der Abgeordneten zugehen lassen, da „die noch fortdauernde Vertagung des Herrenhauses es ihm unmöglich gemacht habe, auch in dessen Mitte eine gleiche Erklärung abzugeben“.

Haus der Abgeordneten.

Berlin, 30. April. Dreihundertzigste Sitzung. Präsident Graf Schwerin. Am Ministertische die Minister Flottwell, v. d. Heydt, v. Bontin, v. Bethmann-Hollweg, später auch v. Auerwald, v. Patow und Graf Pfüfer. Das Haus ist im Anfang sehr mäßig gefüllt. Nachdem die Wahlen der Abgg. Delius und Götz für gültig erklärt worden, geht das Haus zur Tagesordnung über. Es kommt zuerst der zehnte Petitionsbericht zur Verhandlung. Eine Petition von Besitzern der im ersten und zweiten Rayon der Dom-Citadelle zu Posen liegenden Grundstücke verlangt Erlass eines Gesetzes, wonach der Staat diese Grundstücke an sich bringen oder die Anwendung des Kaponregulativs auf die Dombefestigung zu Posen aufgehoben werden soll. Die Kommission beantragt Ueberweisung an die Regierung zur Berücksichtigung bei der durch Beschluß des Hauses empfohlenen Revision des Kaponregulativs. Abg. v. Bentkowski hat hierzu ein Amendement gestellt, die Petition der Regierung zu überweisen, um die Feststellungsreglemente einer Revision zu unterwerfen und den Petenten für die durch den Bau der Dom-Citadelle zugefügte Entwerthung ihrer Grundstücke eine billige Entschädigung zu gewähren. Die Abgg. v. Bentkowski, Rohden und Graf Dziadosz vertheidigen dieses Amendement mit Darlegung der lokalen Verhältnisse, der Kommissarius des Kriegsministers, Major v. Kamede, und Abg. v. Vinde (Hagen) den Kommissionsantrag, weil nach der gegenwärtigen Lage der Gesetzgebung die Regierung nicht in der Lage sei, eine Entschädigung zu gewähren. Das Amendement wird mit geringer Majorität abgelehnt, und der Kommissionsantrag ziemlich einstimmig angenommen. — Der letzte Gegenstand der Tagesordnung ist der erste Bericht der Petitionskommission zur Petition des Kaufmanns Gregor Sankowski in Posen, dem wegen seines politischen Verhaltens die Konzeption eines Feuerverordnungs-Agenten entzogen worden war; es beantragt die Kommission Ueberweisung an die Regierung zur Berücksichtigung, um die Angelegenheit des Petenten einer neuen Erwägung zu unterwerfen. Bezüglich sonstiger Petiten, welche auf das ganze Verwaltungssystem im Posenschen Bezug haben, wird der Uebergang zur Tagesordnung beantragt. Abg. Kiegel: Früher seien bei Ertheilung von Konzeptionen Sittlichkeit und Moral allein beachtet worden; das sei der richtige Standpunkt; mit dem Jahre 1849 sei es anders geworden. Seit dieser Zeit sei es anders geworden. Seit dieser Zeit bilde die politische Gesinnung fast den alleinigen Maßstab für die Würdigkeit der zu Konzeptionirenden. Als der Petent um Ausfertigung eines Führungsattestes gebeten, sei ihm dasselbe verweigert worden mit der Angabe: „in einem derartigen Zeugnis müßten Tatsachen, die dem Petenten zum Vorwurf gereichen, angeführt werden; es könnten aber gegen ihn keine Tatsachen festgestellt werden, da man ihn nur in Verdacht habe.“ Zu solchen bedauerlichen Resultaten führe das seit 1849 angenommene System. Er erinnere daran, daß einem Wahlmann, der für den gegenwärtigen Kultusminister gestimmt, eine Konzeption als einem „politisch unzuverlässigen“ Manne verweigert worden sei; solche Beispiele seien nicht selten. Man habe bei Ertheilung von Pässen und Paßkarten die strengste Untercheidung geübt, und bezeichnend in dieser Hinsicht sei die bekannte Aeußerung eines Berliner Waplharts, der zu seiner Empfehlung nichts weiter anführte, als daß er keine Paßkarte erhalte. (Geisterzeit.) Die Pässe seien dadurch zu einer Art von Urabschieden gestempelt worden. Die politische Dmnpotenz habe durch die Nothwendigkeit der Polizei-Atteste über politische Führung in alle Ressorts übergriffen und so die Selbstständigkeit aller anderen Ressorts illusorisch gemacht. Der Zweck seiner Bemerkungen sei: daß künftig wieder die ewig wahren Grundsätze der Sittlichkeit und Moral allein angewendet werden möchten, wenn es sich um Würdigkeit oder Unwürdigkeit eines Staatsbürgers handle. Gott wolle das gegenwärtige Ministerium noch lange erhalten (Bravo!), dann werde es auch an einem politisch zuverlässigen Volke nicht fehlen.

Abg. Dr. Ebel unterstügt die Petition besonders hinsichtlich des Punktes, welcher eine Aenderung des Verwaltungs-Systems im Posenschen bezweckt. — Der Minister des Innern erklärt sich mit dem Antrage der Kommission einverstanden und dankt für das hier ausgesprochene Vertrauen, daß die Regierung in der zur Sprache gekommenen Angelegenheit von der Befolgung rechtlicher und gesunder Prinzipien ausgehen werde. — Berichterstatter Dr. Ebel spricht die Hoffnung aus, daß man unter einem Ministerium, wie man es jetzt zu besitzen das Glück habe, von ähnlichen Bedrückungen nichts erfahren werde; er gebe aber einen Schritt weiter und verlange, daß der Geist und die Grundsätze, die in dem jetzigen Ministerium leben, in dauernden Gesetzen und zu Statuten kommen mögen. Es sei die Absicht des Hauses, das Konzeptionswesen, namentlich das auf die Presse bezügliche, zu geistlicher Regelung zu bringen, und er drücke den Wunsch aus, daß die Staatsregierung schon in der nächsten Session eine bezügliche Vorlage machen werde, damit die neuen Wahlen zur nächsten Legislatur nicht noch unter dem Damoklesschwert der Konzeptionsentziehungen und dem diskretionären Ermessen der Polizei stattfinden mögen. (Sehr gut! Bravo!) — Der Antrag der Kommission wird darauf angenommen. — Sämmtliche übrigen Petitionen werden ohne Diskussion nach den Anträgen der Kommission erledigt.

Militärzeitung.

[Generallieutenant v. Hahn's funfzigjähriges Dienstjubiläum.] Am 1. Mai begeht der Generalinspekteur der gesamten preussischen Artillerie, Generallieutenant v. Hahn, das Fest seines funfzigjährigen Dienstjubiläums, doch war derselbe eigentlich schon viel früher als 1809 in den preussischen Dienst eingetreten, indem er nämlich, nach der Sitte der Zeit vor 1806, bereits in dem Alter von 10 Jahren 1805 als Gefreiter-Korporal in die Listen des ehemaligen Füsilierbataillons v. Gröben eingetragen wurde, mit dessen Auflösung und Vernichtung im nächsten Jahre aber dieses Dienstverhältniß bald wieder sein Ende erreichte. Bei der Reorganisation der preussischen Armee, 1808 und 9, trat der jetzige General Anfang des letzten Jahres in die eben neu errichtete schlesische Artilleriebrigade über, bei welcher er 1811 zum Secondelieutenant avancirte und sich 1813 bei Wapau das Anrecht zum Eisernen Kreuze erwarb. 1815, den Tag nach der Schlacht bei Belle Alliance, erfolgte weiterhin v. Hahn's Ernennung zum Premierlieutenant. 1816 wurde er zur brandenburgischen Artilleriebrigade verlegt, 1817 ward er Kapitän und trat damit zugleich in die Adjutantur über, in welchem Verhältnisse er bis 1830 verblieb, wo seine Ernennung zum Major und Abtheilungskommandeur erst bei der 5., bald darauf aber bei der Gardeartilleriebrigade erfolgte, 1840 avancirte der General ferner zum Oberlieutenant, ward 1841 Chef des Generalstabes bei der Generalinspektion der Artillerie, 1843 Oberst und Flügeladjutant des Königs, und 1847 Brigadier der Gardeartilleriebrigade. 1849, jedoch erst im Juli, erhielt er die Stelle als Chef des Generalstabes bei den preussisch-deutschen Bundes-truppen in Schleswig-Volstein, während welcher Funktion zugleich auch seine Ernennung zum Generalmajor und die Verleihung des Rothen Adlerordens mit den Schwertern an ihn statt hatten; 1849 aber kommandirte er zuerst die verbündeten Mecklenburger, und später, nach Beendigung des zweiten holländischen Feldzugs, die in diesem Lande zurückgebliebenen preussisch-deutsche Heeresabtheilung. 1850 wurde v. Hahn Kommandant von Berlin, das Jahr darauf Kommandant von Mainz, 1853 Generallieutenant, und 1854 endlich rückte derselbe in seine gegenwärtige Stellung als Generalinspekteur der Artillerie ein, wozu ihm das Jahr darauf auch die Funktion als zweiter Kurator der Artillerie- und Ingenieurschule verliehen wurde. — Noch werden in diesem Jahre Mitte Mai der Generalinspekteur v. Gaps, Gouverneur von Magdeburg, und Ende Juni der Generalinspekteur der gesamten preussischen Militär-Erziehungs- und Erziehungswehens, General der Infanterie v. Peuser, ihr funfzigjähriges Dienstjubiläum begehen.

[Einige Momente aus der Geschichte der preussischen reitenden Artillerie.] Als Nachtrag zu dem neulich hundertjährigen Stiftungsfeste der preussischen reitenden Artillerie dürften einige Einzelheiten aus der Geschichte derselben vielleicht nicht unwillkommen erscheinen. Anfang des Jahres 1759 wurde von König Friedrich II. in Dresden, und beinahe gleichzeitig vom Prinzen Heinrich in Halberstadt je eine reitende Batterie von je 10 leichten Schutpferdern errichtet, von welchen die ersterwähnte jedoch das Unglück hatte, in demselben Jahre noch in der Schlacht von Kunersdorf und, sofort wieder ergänzt, gleich darauf noch einmal bei Marcn in des Feindes Hand zu fallen. Die reitende Batterie des Prinzen Heinrich leistete dagegen bei allen Vorfällen des siebenjährigen Krieges vortheilhafte Dienste, und auch die zum dritten Mal wiederhergestellte Batterie des Königs zeichnete sich zum Schluß dieses Kriegerkampfs bei Bartenstedt so hervorragend aus, daß der hier erfochtene Sieg beinahe ausschließlich auf ihre Rechnung ging. In seiner militärischen Geheimnisträmerei löste Friedrich nichtsdestoweniger gleich nach dem Hubertsburger Frieden die beiden reitenden Batterien scheinbar wieder auf, doch erhielt er im Geheimen eine derselben auch im Frieden bei, welche in Potsdam in Garnison stand, indeß bei den großen Paraden und Reueuen dort, wenn fremde Offiziere und Persönlichkeiten zugegen waren, nicht mit vorgeführt wurde. 1778 bei

Ausbruch des bayrischen Erbfolgekrieges wurden außerdem noch zwei weitere reitende Batterien errichtet, von welchen die eine im Gefecht bei Gabel, die andere bei dem bei Bria gute Dienste leisteten. Da übrigens die Oesterreicher trotz aller Geheimnisse, jetzt auch schon reitende Artillerie besaßen, so blieben diese 3 Batterien nach beendigten Kriege offen bestehen, und wurden sie während der Regierung Friedrich Wilhelm II. allmählig bis auf 7, unter seinem Nachfolger Friedrich Wilhelm III. aber 1805 bis zur Stärke eines vollen Artillerie-Regiments, nämlich 10 Kompagnien vermehrt. In den Jahren 1806–7 behauptete die reitende Artillerie unbedingt mehr den alten Ruf der Tüchtigkeit der preussischen Geschützmannschaften, als die Fußartillerie, und groß war bei Gilaun namentlich die Wirkung einer reitenden Batterie unter dem Lieutenant v. Deder (dem späteren berühmten General). In den späteren Kämpfen endlich zeichnete sich noch namentlich die jetzige 3. reitende Batterie der Garde-Artillerie, unter dem Lieutenant v. Seindorff durch eine an Heroismus grenzende Kühnheit in dem Gefecht bei Lüneburg aus, ebenso auch die Batterie von Tuchen bei Groß-Görschen und Kulm und alle anderen älteren Batterien bei verschiedenen Gelegenheiten. Die jetzige Organisation der Artillerie stammt aus dem Jahre 1816.

Provinzielles.

a Kosten, 1. Mai. [Eisenbahnunfall; Militär-Reklamationen.] Gestern Nachmittag wurde auf dem Bahnhof Czempin der im Abfertigung begriffene Arbeitszug einige Schritte zurückgefahren. Ein Arbeiter, welcher auf dem Rande eines Wagens dieses Zuges saß, hatte wahrscheinlich das Zeichen überhört, stürzte auf die Schienen und geriet unter die Räder, welche ihn den Unterhosen fermalten. Mittels des Zuges hierher gebracht (weil er angeblich von der Polizeibehörde in Czempin nicht angenommen worden), wurde er in das städtische Lazareth aufgenommen. Er straubt sich aber fortgesetzt gegen die für nothwendig erachtete Amputation. — Bei Gelegenheit des diesjährigen Kreis-Ertragsgeschäftes findet die Begutachtung der Gesuche der Kreisbesitzer und Landwehrmänner auf Zurückstellung hinter die 7. Klasse des ersten Aufgebots statt, und es sind die Reklamationen bis zum 9. d. bei den Magisträtern und Distriktsämtern anzubringen. Da bei einer etwaigen Mobilmachung jede Reklamation zurückgewiesen wird, welche sich nicht auf solche Gründe stützt, die erst nach dem Klassifikationsgeschäft entstanden sind, so ist bei der gegenwärtigen politischen Situation jedem Unabkömmlichen doppelt zu rathen, den Termin nicht zu veräumen.

Körmzin, 29. April. [Feuer.] Gestern Morgen 1½ Uhr ertönten Feuer-Signale. Ein mit Stroh gedecktes Haus am neustädtischen Markte stand in Flammen. Da das Haus unbewohnt war, so ist vorläufige Brandstiftung wohl anzunehmen, obgleich die polizeiliche Untersuchung resultatlos geblieben ist. Vor dem brennenden Hause, 10 Schritt entfernt, stand ein ebenfalls mit Stroh gedecktes Haus, doch da Windstille herrschte, so war eine Befürchtung für dieses Haus nicht vorhanden. Die Viehmannschaften umfellen das brennende Haus und begnügten sich damit, das Feuer durch Einreißen des Gebäudes zu beschränken, was ihnen auch gelang. Viele Personen erfuhrn erst im Laufe des Tages von dem Brande. Es ist eigenhümlich, daß am Donnerstag nach Ostern im Jahre 1856 in demselben Stadttheile ebenfalls Feuer ausgekommen war und damals, weil die Wasserzufuhr schwierig war, zwei Häuser verbrannten.

Schmiegel, 1. Mai. [Ein seltsamer Diebstahl; Witterung; Saaten; Wolle.] Unlängst wurde der Müllermeister J. in Sp. bestohlen. Seinen nicht unbedeutenden Verlust hat er lediglich der Furcht vor Geistes-erschütterungen zuzuschreiben. Der Dieb hatte sich zur Nachtzeit in die Wohnstube einzuschleichen gewagt, dort Licht angemacht und mit dem brennenden Lichte die Gegenstände aus der Kammer und aus verschlossenen Behältnissen hervorge-sucht. Das Poltern und der Schein des Lichtes weckte die Ehefrau des J., welche ihren Mann darauf aufmerksam machte. J., welcher vor etwa einem halben Jahre seine Mutter durch den Tod verloren hatte, glaubte, der Dieb sei eine Erscheinung seiner Mutter und sagte zu seiner Frau: „Sieh nicht hin, das ist meine verstorbene Mutter.“ Am Morgen wurde er gewahrt, daß er bestohlen worden; denn der vermeintliche Geist hatte ihm sogar die alltäglichen Kleidungsstücke, welche über seinem Bette hingen, mitgenommen. — Seit acht Tagen ist die Witterung kühl, trübe und regnerisch und der Entwicklung der Vegetation nicht günstig. Auch der Graswuchs ist sichtlich zurückgeblieben, und der Mangel an Futter tritt, namentlich für die größeren Landbesitzer, fühlbar hervor. Die blühenden Napfeldler stehen sehr schön und bestätigen nicht die Behauptungen der Spekulanen, diese Frucht habe durch den Winter gelitten. Die meisten Obstbäume sind mit Blüthen bedeckt. — Die früher erwähnte Spekulation der Wollaukäufer (s. Nr. 36) hat in jüngster Zeit sehr nachgelassen. Man bietet für Wolle viel mäßiger Preise, als früher, obgleich die Produzenten ihre Ansprüche noch höher stellen. Die Schafzüchter, welche schon im Januar und Februar die Wolle verkauft, dürften demnach ein gutes Geschäft gemacht haben.

Wollstein, 30. April. [Auswanderung; Verschiedenes.] In diesen Tagen sind mehrere meist wohlhabende deutsche Bauernfamilien aus biesiger Kreise, nachdem sie ihre Besitzungen verwerthet, nach Australien ausgewandert. Die günstigen Nachrichten, die sie von ihren dortigen Verwandten erhalten, haben sie zur Auswanderung verlockt. Gingen hat die Auswanderung von hier nach Amerika, wegen der ungünstigen Berichte, die seit Jahren schon von dort hier einlaufen, außerordentlich nachgelassen, und nur dann und wann sucht ein Glücksritter in Amerika ein Eldorado zu finden. — Der Weiterbau der Braustadt-Wollsteiner Gasse von Pöhlen aus ist noch nicht in Angriff genommen, weil noch nicht feststeht, ob die Gasse von Pöhlen direkt nach Wauche oder über Altloster dorthin geführt werden soll. — Trotz der kühlen Witterung schreitet die Vegetation zusehends fort. Die Obstbäume prangen bereits im prächtigen Blüthenkleide und Felder und Wiesen im herrlichen Grün. Nur für den Hopfen, der überall bereits eingelegt ist, war die Witterung nicht günstig, weil die Reime in vertieften Gruben zu sehr der Kälte ausgesetzt waren.

Bromberg, 30. April. [Stadtverordnetenversammlung; Schützenjubiläum in Marienwerder; Fluchtverhug; Selbstmord.] In der Stadtverordnetenversammlung am 28. d. wurden zunächst die zu Stadtraths gewählten Justizrath Schulz II., Mühlensbaumeister Wulff und Kaufmann Wertmeister von dem Bürgermeister v. Holler als Magistratsmitglieder eingeführt. Justizrath Schulz II. sprach, zugleich Namens der beiden Kollegen, sein Bedauern aus, daß sie aus der Versammlung scheiden müßten, und versicherte, daß sie auch jetzt stets das Interesse der Stadt nach besten Kräften wahrnehmen würden. Hiernächst wurde der von dem Bürgermeister mit vieler Sorgfalt ausgearbeitete Verwaltungsbericht pro 1855 vorgelesen, und dessen Druck beschloffen. Wegen der späteren Beendigung des Baues der hiesigen Realschule im v. J. waren mehrere Bauhandwerker kontraktlich zur Zahlung einer erheblichen (über 150 Thlr.) Konventionalstrafe verpflichtet. Auf den Antrag des Magistrats und der Baudeputation und namentlich mit Rücksicht darauf, daß die Stadtbehörde dadurch keinen Nachtheil erlitten, hat die Versammlung die Strafzahlung erlassen. Für zu geringes Baumaterial ist den Maurermeistern dagegen ein Abzug von 400 Thlrn. gemacht, für die Verwendung zweimal gefirnishter Steine, wozu sie nicht verpflichtet waren, aber auch wieder eine Entschädigungssumme von 104 Thlrn. gezahlt worden. Dem Stubenmalers J., der die Malerarbeiten in der Realschule so überaus billig übernommen, daß er selbst nach Aussage der Baudeputation sogar zusehen mußte, bewilligte die Versammlung, weil die Arbeiten gut ausgeführt waren, noch eine Entschädigung von 20 Thlrn. — Die Schützengilde zu Marienwerder hat der unfrigen in diesen Tagen die Anzeige gemacht, daß sie am 24. und 25. Juli c. das zweihundertjährige Jubiläum zur Erinnerung an den damals glücklich bestandenen Kampf der Marienwerderer Schützen gegen die Schweden feiern werde, und gleichzeitig die hiesigen Kameraden, unter denen einer, der Kaufmann Ménard, Jubelkönig von Marienwerder ist, gebeten, die oben genannten Tage sich frei zu halten. Bemerkenswerth ist, daß den Schützen zu Marienwerder in Folge des am 24. und 25. Juli 1659 gegen die Schweden glücklich bestandenen Kampfes vom großen Kurfürsten für den jedesmaligen Schützenkönig ein Gnadengeschenk bewilligt ist, das unsere Fürsten bis auf den heutigen Tag haben zahlen lassen. — Vor Kurzem verließ hier die zwölfjährige Tochter eines Beamten ihr väterliches Haus heimlicher Weise, um sich zu Verwandten in der Nähe von Königsberg zu begeben. Sie wurde indeß etwa 2 Meilen von hier von einem menschenfreundlichen Manne angehalten, der sie, da ihm das ängstliche Wesen des Kindes verdächtig vorkam, zu dem Distrikts-Kommissarius führte, von wo das Mädchen am folgenden Tage nach Hause zurückgeschickt wurde. Das Motiv zur Flucht soll Furcht vor Strafe gewesen sein. — In dem benachbarten Dorfe Glinka beging vor einigen Tagen eine alte, dem Trunke ergebene Frau einen Selbstmord, indem sie sich mit einem Brotmesser zuerst die Pulsadern an den Händen öffnete und alsdann mit demselben Instrumente den Hals durchschnitt. Sie verübte den Mord in Abwesenheit ihres Ehemannes.

Telegramm.

Beim Schluß der Zeitung geht uns noch folgendes Telegramm zu, eine Bestätigung der gestern schon von uns durch Extrablatt mitgetheilten Nachricht:

Berlin, Montag, 2. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses gab der Kriegsminister v. Bonin folgende Erklärung ab: die Regierung habe am 28. April dem Hause der Abgeordneten den Standpunkt dargelegt (siehe Nr. 99 unserer Zeitung), von welchem aus es notwendig erachtet worden sei, die Kriegsbereitschaft dreier Armeekorps, als des Bundeskontingents der preussischen Armee, anzuordnen. Die politischen Verhältnisse hätten sich inzwischen so gestaltet, daß die Staatsregierung es für ihre Pflicht gehalten, diese Maßregel auch auf die übrigen sechs Armeekorps auszuweiten. Die Regierung habe dem Hause dies vorläufig mittheilen wollen, indes behalte sie sich vor, in kürzester Frist in Bezug auf die gegenwärtige politische Lage eine näher eingehende Vorlage zu machen. Der Mittheilung folgte ein allgemeines Bravo.

(Eaut Benachrichtigung der hiesigen K. Telegraphenstation wegen Ueberhäufung verzögert.)

Aufgegeben in Berlin: 2. Mai 12 Uhr 19 Min. Nachmittags.
Ankunft in Posen: 2. 1. 41. Nachmittags.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 30. April. Kahn Nr. 321, Schiffer Karl Zeig, und Kahn Nr. 7960, Schiffer Andreas Becker, beide von Berlin nach Posen mit Salz. — Holz:

4 Tristen Eichenanthölzer, von Posen nach Stettin; 21 Tristen Kiefern- und Eichenanthölzer, von Neustadt nach Stettin.
Am 1. Mai. Holzflößen: 5 Tristen Eichenanthölzer und 3 Tristen Kiefern- und Eichenanthölzer, von Gohrdorferhau nach Stettin; 30 Tristen Eichen- und Kiefernanthölzer, von Posen nach Gloggen.

Angekommene Fremde.

Vom 1. Mai.

PRIVAT-LOGIS. Auskultator Spiller aus Breslau, Mühlenstraße 19, Geschäfts-Reisender aus Gloggen und Handelsmann Jauß aus Fürfeld, Magazinstraße 15, Gutsbesitzer Grasmann aus Gloggen, Mühlenstraße 7.

Vom 2. Mai.

HOTEL DU NORD. Die Gutsb. v. Krynowski aus Popowo Łosielne, v. Wojcieszki aus Zgorzelec, v. Rozman aus Przylipi, v. Chlapowski aus Brudnice und v. Chlapowski aus Zuzwa, Geistlicher v. Rozman aus Rom, Lieutenant im 2. (Reib-) Husaren-Regiment Wilkins aus Bissa, Adjutant Heuser aus Gloggen, Gutsbesitzer Jordan aus Eipe, Lehrer Benda aus Köbnitz, Wirthsch. Inspektor v. Niezychowski aus Posen und Fräul. Gädde aus Schneidemühl.

BAZAR. Probst v. Kozutski aus Mielzyn, die Gutsb. v. Koczowski aus Piotrowice, v. Brodnicki aus Niesławowice, v. Bieganski aus Potulice, v. Strzylowski aus Koczynowice, v. Strzylowski aus Solencin, Gebr. v. Strzylowski aus Diezino und v. Kozłowski aus Schwalkowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. v. Grabski aus Brzustowo und v. Radowski aus Dominowo, Apell. Ger. Referendar Graf Arco aus Ratibor, die Kaufleute Nothe und Dietrich aus Dresden, Schöenberg aus Traustadt, Gräfiner und Hirschel aus Breslau, Levy aus Znowradaw, Kely, Brüder, Hans, Kaufher und Kaly aus Berlin und Kleinschmidt aus Frankfurt a. M.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Sydow aus Karnishowo, Schneider aus Mysławowice, Jeszner aus Gloggen, Souanne aus Lusowo, Straußen aus Pawlowo, Walz aus Gloggen, Gebr. Jacobi aus Trzaganie und v. Bilow aus Gloggen; v. Braunschweig, Affensan-Zuspektor aus Magdeburg; Moskow, Stud. philol. aus Berlin; Moskow,

Maurermeister aus Graudenz; Kaufleute Unruh aus Frankfurt a. O., Steiner aus Leipzig, Gürtler aus Koblenz.
STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Kaufmann Arent aus Barichau, Gutsb. v. Wierzbicki aus Gloggen, Jurist v. Köhler aus Köln, Rittergutsb. v. Unruh aus Rosenburg, Frau Direktor Arent aus Rogajen, Verwalter v. Salewski aus Rosenburg und Kaufmann Szapla aus Znowradaw.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Landwirthschafts Rath v. Karczewski aus Lubze, Apell. Ger. Rath v. Kurnatowski aus Bromberg, die Rittergutsb. Graf Plater aus Bronowice und v. Taczanowski aus Chorn, Geschäftsführer Durecki aus Posadowo, Referendar Martin aus Gloggen, Gymnastik Flörnde aus Bialostoke, die Oberamtmänner Böttcher aus Trzebiatow, Burghard aus Weglowo und Klug aus Mrowino und Rentier Gorges aus Stendal.

SCHWARZEL ADLER. Die Gutsb. v. Swinarski aus Gloggen, v. Wichlinski aus Unie und v. Pradzynski aus Gloggen, prakt. Arzt Dr. Gidowski und Bürger Duffiewicz aus Rogajen, Fräul. Sobolinska aus Traustadt, Wirthsch. Inspektor Szotkiewicz aus Kreszle und Wirthsch. Kommissarius Dyminski aus Sobieszewo.

HOTEL DE PARIS. Lehrer Rudzinski aus Ostrowo, Gutsbesitzer Stapski aus Gloggen, Partikulier v. Lasowski aus Brzustowo, Gutsbesitzer Magierowski aus Weglowo, die Gutsbesitzer v. Schelmski aus Maniewo und Szichalski aus Uniesław.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer Ratowski sen. und jun. aus Wymyslowo und Rischel aus Gloggen, Baumeister Laue aus Dobornik, Zuckerfabrikant Urbanowski aus Biezick, Kaufleute Kronenblech, Eremburg und Goldenring aus Barichau, Kaufmann Mann aus Halle, Kaufleute Schneider und Thomas aus Hirschberg, Kaufleute Cohn aus Grünberg und Malade aus Leipzig.

BUDWIG'S HOTEL. Kaufleute Wolosi und Cohn aus Grünberg, Rusak aus Rogajen, Reich aus Gloggen, Baumann aus Breslau, Kuhn aus Neustadt a. W., Schroeder aus Stettin und Wedell aus Weichsen; Omnibusbesitzer Nathan aus Krotoschin.

GOLDENER ADLER. Tischlermeister Stein aus Kurnik, Inspektor Kelm aus Dziadow, die Kaufleute Braun und Feuerstein aus Schroda, Joseph aus Mikoslaw und Zaffe aus Weichsen.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die zur hiesigen Festung gehörigen Grabsanlagen sollen auf fernere 3 Jahre öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu ein Termin auf **Freitag den 6. Mai c. Vormitt. 10 Uhr** im hiesigen Festungs-Bauhofe angesetzt worden ist. Das Verzeichniß der zur Verpachtung kommenden Anlagen, so wie die hierüber gestellten Bedingungen können im Bureau der hiesigen königl. Festungs-Bauinspektion eingesehen werden.

Posen, den 28. April 1859.

Königliche Kommandantur.

Bekanntmachung.
Das zu Gochowisko königl. unter Nr. 18 belegene, den Jakob und Juliana Heymann'schen Eheleuten gehörige Grundstück, abgetheilt auf 10,844 Tblr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Tare, soll **am 3. Juni 1859 Vormittags 11 Uhr** an ordentlichen Gerichtsstelle subhastirt werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus dem Kaufgelden Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden. Der dem Aufenthalte nach unbekannte Johann Wilhelm Eichmann wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Trzemeszno, den 30. Oktober 1858.

Königl. Kreisgericht I. Abtheilung.

Öffentlicher Verkauf.

Die im Miteigenthume der Erben der Posthalter Joseph und Dorothea geb. Tuchert-Niehschen Eheleute befindlichen, in der Stadt Schmiegel unter Nr. 156 und 342 belegenen Grundstücke, welche im Jahre 1857 auf 3394 Tblr. abgetheilt worden sind, und zu welchen ein an der Traustadter Straße belegenes zweistöckiges Wohnhaus, ein an der Hintergasse belegenes Brauhaus, so wie Dörr- und Malzgebäude und Stallungen gehören, sollen zum Zweck

der Auseinanderziehung im Wege der freiwilligen Subhastation im Termine

den 31. Mai 1859 Vormittags 10 Uhr an ordentlichen Gerichtsstelle meistbietend verkauft werden, wozu wir Kaufstüchtige mit dem Bemerken einladen, daß die Tare und Kaufbedingungen in unserm II. Geschäfts-Bureau eingesehen werden können.

Kosten, den 20. März 1859.

Königl. Kreisgericht, II. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Krotoschin, I. Abtheilung.

Das dem Kreisphysikus Dr. Carl Wilhelm Klose gehörige Rittergut

Goslejewo,

abgetheilt auf 67,008 Tblr. 11 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Tare, soll

am 14. November 1859 Vormittags 11 Uhr

an ordentlichen Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus dem Kaufgelden Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Erben

a) des Partikuliers Michael Guttman in Krotoschin,

b) des Kaufmanns Wendel Friedländer zu Posen

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Krotoschin, den 10. April 1859.

Bekanntmachung.

Das in **Ober-Pritschen**, dicht an **Fraustadt**, an der Bahn belegene Grundstück Nr. 4, bestehend aus Speicher, Gebäude, Wäcker, Wohnhaus, Hof nebst ungefähr 4 Morgen Ackerstüd und Zäunen, zur Aktivmasse des Kaufmanns **Carl Gerber** gehörig, soll aus freier Hand verkauft werden. Das Gebäude, welches mit

dem Bahnhofe in **Fraustadt** durch eine Eisenbahnweiche verbunden ist, eignet sich zu Fabrikanlagen, zum Betriebe kaufmännischer Geschäfte und Niederlagen.

Reflektanten werden ersucht, mit dem Unterzeichneten, welcher zum sofortigen Abschluß des Verkaufs befragt ist, in Verbindung treten zu wollen.

Gloggen, den 14. April 1859.

Das Kuratorium der Gläubiger des Kaufmanns **Karl Gerber**.

Moll.

Güter-Verpachtung.

Die **Rogaliner Güter**, welche 3100 Magdeburger Morgen Acker und 328 Morgen Wiesen, eine Dampfzuckerrüben- und 100 Scheffel Kartoffeln

täglichen Betrieb eingerichtet haben, 2 Meilen von **Posen** entfernt, an der Warthe, sind von

Johanni d. Z. zu verpachten. — Näheres einzusehen und zu erfragen bei Herrn **Gonski**,

Kalkulator in **Rogalin**, und in **Weslin** bei

Schriem beim Endesunterzeichneten.

Valerian von Chranowski, General-Bevollmächtigter des Herrn Grafen

Roger Raczynski.

Pferdemarkt in Stettin.

Am 13. und 14. Mai c., als den Tagen der hiesigen Pferderennen, wird ein Markt von **Furzen** und **Arbeitspferden** abgehalten werden.

Die renommiertesten Gestüte **Vitthanens** und **Pommerns**, als die zu Muhlack, Broock, Heinrichsdorf, Hofdamm, Premslaff, Schöneberg, Steinhöfel, Stargard, Zirkwitz u. c. c. haben Pferde zu diesem Markte angemeldet. Für die Bequemlichkeit der Verkäufer und Käufer wird in jeder Weise gesorgt.

Stettin, den 30. April 1859.

Das Komité für den Pferdemarkt.

Dr. Eduard Meyer.

pract. Arzt, Wundarzt, Geburtshelfer etc., Special-Arzt für Geschlechtskrankheiten in **Berlin**, Krausenstraße 62, wird fortfahren, Auswärtige brieflich zu behandeln, die ihre aus geschlechtlichen Ursachen jeder Art gestörte Gesundheit in kurzer Zeit wieder erlangen und dauernd befestigen wollen.

Schwerin a. W., den 1. Mai 1859.

S. T.

Hierdurch beehre ich mich, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich meinen Sohn **Michaelis**, welcher seit einer Reihe von Jahren für mich thätig war, als Theilnehmer in mein Geschäft aufgenommen habe. Ich werde dasselbe gemeinschaftlich mit meinem Sohne unter der Firma

S. M. Cohn & Sohn

in bisheriger Weise fortführen und bitte, das mir stets gewordene Vertrauen auch auf die neue Firma übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

S. M. Cohn.

Die Kunst-, Schön- und Seidenfärberei, Wasch- und Fleckeneinigungs-Anstalt

von **A. Sieburg**.

Wallstraße Nr. 96, an der Brücke, empfiehlt sich zur Frühjahrsreinigung bei reeller und pünktlicher Bedienung für alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten. Noch erlaube ich mir, darauf aufmerksam zu machen, daß sich die schöne Jahreszeit ganz besonders zum Waschen aller Arten Teppiche eignet.

Es werden noch alle Arten Strohhüte zum Waschen, Modernisiren und Färben nach **Berlin** befördert von **M. Elkan**, Schlossstraße 2. Auch finden daselbst im Puz geübte Demoskelles sofort dauernde Beschäftigung.

Alizarin-Schreib- und Kopir-Tinte,

aus der Fabrik von A. Leonhardi in Dresden, in anerkannter vorzüglicher Qualität, desgleichen **Doppel-Kopirtinte** und englische **violette Kopirtinte**, **Birmingham-Ink**, empfehle ich in Flaschen und Krügen zu bekannten Preisen.

Ludwig Johann Meyer, Neuestrasse, und in den von mir errichteten Niederlagen in Posen bei **Sal. Lewy**, **Abr. Peiser** und **Gebr. Plessner**, in Grätz bei **Knoll**, in Schrimm bei **Gottmann**, in Wongrowitz bei **Kremp**, in Zirke bei **Busse**, in Kosten bei **Zielke**.

Isidor Cohn,

Berlinerstr. 11, vis-à-vis dem kgl. Polizei-Direktorio, empfiehlt vorzüglich gute abgelagerte

echt importirte

Havanna- und Hamburger Cigarren

in großer Auswahl zu angemessenen billigen Preisen.

Berlinerstraße Nr. 11,

vis-à-vis dem königl. Polizei-Direktorio.

Der von der königl. Regierung zu Breslau laut Verfügung vom 23. Juni 1857 und vom betreffenden königl. Ministerium durch Reskript vom 4. August 1857 zum Verkauf und zur öffentlichen Aufkündigung als ein bewährtes Hausmittel, dessen wesentlicher Bestandtheil Zwiebeldekokt ist, gestattete

weiße Brust-Shrup

aus der unterzeichneten Fabrik wird in **Posen** nur echt verabreicht zu den Preisen von 2 Tblr. pro ganze Flasche, 1 Tblr. pro 1/2 Flasche und 1/2 Tblr. pro 1/4 Flasche bei

Herrn **Gustav Bielefeld**, am Markt Nr. 87, und **C. E. Nitsche** in **Schmiegel**.

Zeugnisse über die vortrefflichen Wirkungen dieses Hausmittels liegen zu gefälliger Einsicht bereit.

Langjährige Heiserkeit und Engbrüstigkeit, womit ich mich habe quälen müssen, habe ich durch den Gebrauch von drei halben Flaschen des weißen Brust-Shrups von **G. A. W. Mayer** in **Breslau** aus der Niederlage des Kaufmanns Herrn **Kr. Reichowagen** in **Wolgast** befreit und fühle mich gänzlich wohl. Dieses bezeugt der Wahrheit gemäß:

Hobendorf bei **Wolgast**, den 12. Januar 1858.

G. Mähl, Erbpächter.

Eröffnung
der Badesaison
15. Mai.

Königl. Bad Oeynhaus (Rehme)

Eröffnung
der Badesaison
15. Mai.

Station der Köln-Mindener Eisenbahn
zwischen Herford und Minden.

Eine kohlensaure Thermalsole von 26 1/2 ° R. (ganz ähnlich einem erwärmten Seewasser mit Kohlenensäure gesättigt), liefert die ausgezeichnetsten Resultate bei Erythemen, Erythema, rheumatischen Leiden, Krankheiten durch Neubildungen, Uterinleiden, Funktionsstörungen nach Knochenbrüchen und Verrenkungen, bei allen Formen von Erschöpfungsleiden nach akuten und chronischen Krankheiten mit Blutarmuth u. s. w.

Das **Dampfbad** (Anwendung der warmen Sole in Form von Inhalation und Aequivalent einer Trinkkur) bewährt sich vortreflich bei Folgezuständen entzündlicher Krankheitsprozesse der Lungen und dem Brustfell, chronischer Krankheiten der Respirations- und äußeren Schleimhäute, Heiserkeit, Asthma, chronischem Katarrh, polypösen Krankheiten der Nase und der äußeren Gehörgänge, bei Erythema und Rheumatismus als vortreflich unterstützendes Mittel der Bäder.

In einem neu erbauten Badehause werden auch **einfache Soolbäder** von der erwärmten stärkeren Salinensole verabreicht. Der Gebrauch derselben entweder allein oder mit nachfolgenden kohlensauren Thermalbädern ist bei vielen obengenannten Krankheitsformen von einleuchtendem Erfolge.

Unterstützende Heilmittel sind ferner **kohlensaure Gasbäder** in Form von Gaswannenbädern und Douchen, **kalte Wellenbäder** und Douchen, neben **Wolken**, die verdunstenden **künstlichen** und **natürlichen Mineralwässer** und die vortrefliche gesunde Luft des von dem

Waldgebirge und dem Teutoburger Walde eingeschlossenen Badesortes.

Die zu diesen verschiedenen Bädern erbauten drei Badehäuser zeichnen sich durch ihre Großartigkeit und prächtige Ausstattung aus und bilden mit dem herrlichen Kurhause und dem 90 Morgen großen Kurpark ein selten imponantes Ganzes.

Zur Aufnahme der Kurgäste eingerichtete Hôtels und Privatwohnungen sind in hinreichender Anzahl vorhanden. — Außerdem befindet sich im Badeort ein Pensionat für Töchter höherer Stände, in welchem junge Damen, welche ohne Begleitung hierher die Bäder gebrauchen wollen, jederzeitige Aufnahme finden. Der Badeinspektor wird sich der Vermittelung zum Mithen von Wohnungen und der Auskunftgabe über jede hierher gehörige Angelegenheit aufs Bereitwilligste unterziehen.

Königliche Badeverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Eröffnung des Bades und Brunnens zu

Flinsberg am Isergebirge

findet am 1. Juni c. statt, was hiernit zur gefälligen Beachtung ergebenst bekannt gemacht wird.

Flinsberg, den 22. April 1859

Reichsgräflich Schaffgotsche Bade- und Brunnen-Inspektion.

Bad Gudowa

in der Grafschaft **Glatz** wird am 20. Mai eröffnet. Es dürfte diese Anzeige genügen, auf seine

beiläufigen Mineralquellen und gut eingerichtete Molkenanstalt hiernit aufs Neue aufmerksam zu machen. Das zu verwendende Mineralwasser, in bewährter Art stets frisch gefüllt, kann direkt von der Badeinspektion bezogen werden, welche auch Bestellungen auf die zur Anstalt gehörigen Wohnungen, auf Betten, Matratzen u. dgl. m. übernimmt und prompt besorgt. Mittels der Eisenbahn von **Breslau** und **Wietzen** bis **Frankenstein** sowohl, als von **Prag** bis **Schleibstadt** ist **Gudowa** bequem zu erreichen.

Gudowa, am 29. April 1859.

Die Gräflin von **Mengersche** Badekommission.

Das Stahl- und Moorbad Langenau

in der Grafschaft **Glatz**, von Posen mittelst der Eisenbahn über **Breslau** und **Frankenstein** in 15 Stunden erreichbar, sowie die **Molkenanstalt** daselbst, werden Mitte Mai c. eröffnet. Bestellungen auf Wohnungen, Brunnen, Moorerde u. s. f. sind an die Bade-Inspektion zu richten. Herzliche Auskunft ertheilt der Bade- und Brunnenarzt **Dr. Lesser**.

Danksagung.

Den aufopfernden Bemühungen des Herrn **Dr. W. Cohn** verdanke ich nächst Gott die Erhaltung meiner lieben Frau nebst Töchtern, da dieselben, bei der gefährlichen Entbindung am 26. d. M., bereits dem Tode nahe waren.

Gott erhalte diesen edlen Mann der Leidenden Menschheit recht lange.

Posen, den 30. April 1859.

P. Lewysohn.

